Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 49. Sonnabend den 27. Februar 1847.

Inland.

Berlin, 25. Febr. Das Februarheft des Handelsarchivs enthält ein „Verzeichniß der im Auslande angestellten preußischen Consuln.“ Danach werden die Interessen unseres Handels durch 233, und einschließlich 8 erledigter Stellen, durch 241 Beamtete vertreten. Es befinden sich darunter 11 General-Consuln: für Guatemala, die ver. St., Belgien, Dänemark, Hamburg mit Einschluß des holsteinischen Elbufers, Altona, Glückstadt, des hannoverschen Elbufers von Harburg bis zum Ausflusse der Elbe; für Kurhessen und Liefland, Warschau, Großbritanien und Irland, für das Königreich Granada, für Alexandria, die Moldau und Wallachei. (Das General-Consulat von Brasilien ist zur Zeit unbesetzt und wird einstweilen durch den Consul in Rio verwaltet.) Außerdem fungiren 119 Consuln, 85 Vice-Consuln, 14 consularische Privatbevollmächtigte und 2 Handelsagenten in den verschiedenen Erdtheilen und Staaten.

Nach **China** sind von hiesigen Tuchfabrikanten seit Eröffnung der fünf Häfen Geschäfte gemacht worden, die, wenn auch nicht ein glänzendes, doch ein ziemlich erfreuliches Ergebniß und den Beweis geliefert haben, daß die deutsche Tuch-Industrie mit jener anderer Nationen dort noch immer wetteifern kann. Die ersten Geschäfte haben zwar nur 6 bis 7 Prozent Gewinn abgeworfen, der Hauptgrund dieses geringen Gewinnes lag aber darin, daß die in Scinde bestehenden Retouren hier nicht so gut, als man anfangs glaubte, errichtet werden konnten. Das Geschäft mit China ist deshalb für deutsche Fabrikanten von nicht geringer Wichtigkeit, weil dort leicht Waaren Absatz finden, die man hier im Winter verfertigen lassen kann, wodurch die Fabrikarbeiter das ganze Jahr ununterbrochen beschäftigt werden können. Wenn auch in den dortigen Häfen bereits einige deutsche Häuser, welche Vertrauen verdienen, sich etablirt haben, so fehlt doch immer noch ein deutsches General-Consulat mit solchen Einrichtungen, die bereits früher in diesen Blättern vorgeschlagen worden sind, und die jetzt mehr Aussicht auf eine baldige Verwirklichung zu haben scheinen. Auch ist der Handel nach China für Deutschland und namentlich für Preußen gewissermaßen eine Ehrensache, da das durch die Sperrung des Transito-Handels durch Rußland nach Kiachta und Nertschinsk Verlorene zu Wasser wieder gewonnen werden soll. (Köln. Z.)

Halle, 15. Februar. Heute oder morgen soll die Adresse an Se. Majestät abgehen, von welcher ich Ihnen schon neulich Mittheilung machte. Unter den zahlreichen Unterschriften machen sich besonders die Namen der Magistratsmitglieder, der Stadtverordneten und vieler Professoren bemerklich. Folgendes aber ist der Wortlaut der Adresse: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! Die allerunterthänigst unterzeichneten Bürger und Einwohner Allerhöchst Ihrer getreuen Stadt Halle nahen ehrfurchtsvoll dem königlichen Throne, um Ew. Majestät für die am 3. Februar erlassenen gesetzlichen Bestimmungen, die Erweiterung der ständischen Einrichtungen betreffend, ihren gehorsamsten und freudigen Dank auszusprechen. Ew. Majestät sind dadurch einem längst gehegten und vielfach geäußerten Wunsche Ihres treuen Volkes entgegen gekommen und haben an die Befriedigung eines lange und tief empfundenen, schon von Allerhöchst Ihres in Gott ruhenden Vaters Majestät anerkannten Bedürfnisses die fördernde Hand gelegt. Die Wiederbelebung eines alten geschichtlichen Rechtes, eines alten deutschen Herkommens wird nicht ohne segensvolle Früchte bleiben. Nur wo der Bürger mit den Räthen des Fürsten die Gesetze erwägt und beräth, welche die Wohlfahrt des Ganzen erfordert, nur wo er Theil nimmt an der Prüfung der Bedürfnisse des Staates und an der Auflegung und Vertheiluug der Steuern, welche diese Bedürfnisse unabweiklich erheischen; nur wo er sich den gesetzlichen Weg gesichert weiß, durch seine Vertreter seine Wünsche und Beschwerden zur Kenntniß der höchsten Leitung des Staates zu bringen: nur da lebt der Bürger auch in dem Staate und mit demselben, empfindet sich als ein Glied des Ganzen, ist durchdrungen von dem Gefühle, daß mit der Wohlfahrt des Ganzen auch seine eigene Wohlfahrt zusammenhängt, und entschließt sich freudig zu jedem Opfer, welches er als nothwendig für die Würde der Krone und für das Beste der Gesammtheit erkennt. Diese Bahn eines wahrhaft gedeihlichen Staatslebens haben Ew. königl. Majestät jetzt durch Ihre Entschließungen vom 3. Februar den Hoffnungen und Wünschen, dem ernsten und besonnenen Streben Ihrer getreuen Unterthanen eröffnet und dadurch ein neues Band geschaffen, welches diese nur fester und inniger an den glanzvollen preußischen Thron und an das angestammte Königshaus knüpfen wird. Keinen schöneren Tag konnten Ew. Majestät zu dieser Verkündigung wählen, als den Tag, an welchem vor vierunddreißig Jahren des Höchstseligen Königs Majestät Ihre Völker und mit ihnen alle unsere deutschen Brüder zum Kampfe gegen die fremden Unterdrücker aufrief. Von jenem Tage begann die neue Erstarkung und Kräftigung des preußischen Staates; von dem 3ten Februar dieses Jahres wird, so vertrauen wir, seine höhere Entwickelung in einem wahrhaft volksthümlichen Staatsleben zu immer steigender Macht und Größe beginnen. Der Weg, Allergnädigster König und Herr! den wir an der leitenden Hand Ew. Majestät jetzt hoffnungsvoll betreten, hat ein anderes Volk deutschen Blutes zu einer in der Geschichte noch nicht gekannten Herrlichkeit und Machtvollkommenheit geführt; auch Ihr getreues Volk fühlt, daß es auf diesem Wege, und nur auf diesem, das Größte zu erringen vermag. Die königlichen Erlasse vom 3. Februar werden den festen Grundstein einer neuen Epoche in unserer staatlichen und volksthümlichen Entwickelung bilden. Den Ausdruck dieser freudigen Hoffnungen und des lebendigen Dankgefühles, in dem sie wurzeln, bitten wir, Ew. königl. Majestät ehrfurchtsvoll darbringen zu dürfen als ein Zeugniß, daß wir in althergebrachter treuer und vertrauensvoller Anhänglichkeit die hohe Bedeutung Allerhöchst Ihrer königlichen Gewährung dankbar erkennen und verehren. Mit innigen Wünschen für eine lange und beglückte Regierung unseres großherzigen Königs beharren wir Ew. Majestät 2c. 2c.“ (Folgen die Unterschriften.) (Kölnische Z.)

Münster, 18. Febr. Vorgestern Abend ereignete sich in unserm ersten Gasthofe, in dessen großem Saale außer andern auch viele Mitglieder der Karnevals-Gesellschaft zur Schlußfeier des Karnevals sich versammelt hatten, eine Scene außerordentlicher Rohheit. Als nämlich der Lieutenant Anneke mit einigen Bekannten hereintrat, ließ sich sogleich der Ruf: „Heraus mit den Kommunisten! heraus mit den Deutschkatholiken! werft sie hinaus!“ vernehmen. Aber bei diesem Ruf blieb es nicht, vielmehr suchten einige Anwesende, unter ihnen der Krämer W., der im vorigen Jahre die Verlobung Ronge's mit der — Regimentstochter zur großen Belustigung des Janhagels darstellte, die Eintretenden wirklich aus der Thür zu werfen. Diese setzten sich zur Wehre, und, um Schlimmeres zu verhüten, fand der Wirth für nöthig, Wachtmannschaft herbeizurufen. Irrthümliche und verwerfliche Ansichten darf und soll man bekämpfen, aber die Personen, welche in dergleichen verwerflichen Irrthümern befangen sind, wird nur der rohe ungebildete Mensch zum Gegenstande des Angriffs machen. Leider gehören diejenigen, welche sich jenes Benehmen zu Schulden kommen ließen, nicht zu den niedern Klassen, sondern zu den gebildeteren Ständen, was auf unsere Stadt eben kein gutes Licht wirft, um so weniger, als die handgreifliche Demonstration wahrscheinlich nicht so sehr dem Kommunismus, als dem Deutschkatholicismus gelten sollte, zu dem sich, wie es heißt, einige der angegriffenen Personen heimlich bekennen, so daß der krasseste Glaubensfanatismus aus jener Handlung spricht. — Im November v. J. meldete sich der Ex-Lieutenant Anneke zur Aufnahme in die größtentheils aus jüngern Beamten bestehende Gesellschaft „der Cercle,“ fiel aber mit 37 gegen 27 Stimmen durch, worauf die Minorität austrat und eine neue Gesellschaft bildete. Gestern nun ließ der Chefpräsident des hiesigen Oberlandesgerichts den Präsidenten der Gesellschaft zu sich rufen, eröffnete ihm, daß dieselbe wegen Verdachts kommunistischer Tendenzen denunzirt sei und ersuchte ihn, wo möglich, darauf hinzuwirken, daß die Gesellschaft sich auflöse, wenigstens aber darauf, daß die juristischen Mitglieder, welche die Mehrzahl bilden, sofort austräten. Als Gründe des Verdachts kommunistischer Tendenzen hatte die Denunciation die Thatsachen angeführt, daß die Gesellschaft hier überall „Kommunisten-Klubb“ genannt werde und einzelne Mitglieder, darunter Anneke und der eine Zeitlang der Redaktion des Gesellschaftsspiegels vorstehende Literat Schnake, häufig bei einer hier lebenden Schriftstellerin zusammenkämen, welcher man den Beinamen „Kommunistenmutter“ beigelegt habe. (Rhein. Beob.)

Mülheim a. Rh., 19. Febr. Wie wir so eben aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat der zum Landtags-Abgeordneten für den Städteverband Mülheim, Deutz, Gummersbach, Neustadt, Wipperfürth, Siegburg und Königswinter erwählte Bürgermeister Budde zu Neustadt, dessen Bestätigung wegen nicht hinreichender Steuerzahlung beanstandet worden war, gegenwärtig doch seine Bestätigung und die Einladung zur Beiwohnung des Vereinigten Landtages erhalten. — (Die offizielle Berufung zu dem Vereinigten Landtage ist bereits allgemein den Abgeordneten unserer Provinz zugekommen.) (Köln. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Februar. Unsere Regierung scheint in neuester Zeit die energischesten Maßregeln in Preßangelegenheiten ergreifen zu wollen, da ihr der literarischen Auswanderer, seien es nun einzelne Bücher oder die Autoren selbst, nachgerade zu viel werden. Schuselka wurde beim Hamburger Senate requirirt; dem Dichter des Ziska, Alfred Meißner, sollte der österreichische Gesandte seinen Paß unverzüglich nach Oesterreich zurückvidiren, da dessen neues Epos, das eine höchst mißliebige Epoche der böhmischen Geschichte feiert, als eine unangenehme Erinnerung mißfallen hat. Auch an die Leipziger Polizei erging eine Requisition in Bezug auf den Dichter Moritz Hartmann. Aber Hartmann wie Meißner hatten indessen Sachsen verlassen, da sie Winke erhielten. Des Ersteren neues Buch, „Neuere Gedichte“, ist mit einem unerbittlichen Damnatur belegt. — Gegenwärtig macht hier ein neues, in Leipzig erschienenes Buch „Wiens poetische Schwingen und Federn“ von dem pseudonymen Hieronymus Lorm großes Aufsehen. Es ist zwar nur ein literarisch-kritisches Buch, ist aber vom oppositionellen politischen Geiste des jungen Oesterreichs getränkt und beleuchtet die österreichische Literatur und ihre Träger mit starken politischen Schlaglichtern. Man bewundert darin einen mächtigen Scharfsinn in Charakterisirung einzelner Persönlichkeiten sowohl als der allgemeinen Zustände, die der geist- und kenntnißreiche Verfasser immer in Verbindung mit dem ganzen Deutschland und mit Rücksicht auf die historische Entwickelung Oesterreichs betrachtet. Der Polizei ist dieses Buch mißliebig geworden, weil es die österreichischen Schriftsteller in müdejagendem Tone zur Uebertretung der heimischen Censurgesetze förmlich auffordert und nachweist, wie für Oesterreich kein Heil zu erwarten, so lange seine begabten Geister sich diesen Fesseln fügen. Doch hätte der Verfasser, wenn er sich demaskirte oder,

wahrscheinlich einer von den Auswanderern, ins Vaterland zurückkehrte, von der Polizei weniger zu fürchten, als von einzelnen Persönlichkeiten, die sich durch sein Buch getroffen fühlen und die Polizei, selbst wenn sie milde sein wollte, gegen ihn aufreizten.

(Berl. Zeit.-Halle.)

* **Wien,** 24. Febr. Am Sonntag traf ein Courrier bei J. k. H. der Großfürstin Helene hier ein und brachte ihr eine Einladung ihres durchlauchtigen Gemahls und des Kaisers, sich im Laufe des nächsten Monats nach Warschau zu begeben, um mit der kaiserlichen Familie, die gegen den 20. März dort eintreffen wird, zusammenzukommen. Die Großfürstin Helene, deren Gesundheitsumstände sich gebessert zu haben scheinen, und welche vorgestern durch die Ankunft ihres Bruders, des Prinzen von Würtemberg, überrascht wurde, wird demzufolge unsere Kaiserstadt gegen den 15. März verlassen. — J. k. H. die Erzherzogin Maria Dorothea Wittwe des Palatinus, hat eine Dank-Adresse von den Vorstehern der vielen Wohlthätigkeits- und Humanitäts-Anstalten in Pesth und Ofen erhalten, worin für den bisherigen Schutz dieser erhabenen Frau gedankt und eine allgemeine Trauer über die zukünftige Abwesenheit derselben ausgedrückt wird. — Se. k. Hoh. der Gf. von Chambord steht abermals in Unterhandlung, um eine Herrschaft in der Gegend von Neustadt an sich zu kaufen. — In den diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, daß das preußische Kabinet ein für die deutschen Bundesstaaten ausgearbeitetes allgemeines Preß-Gesetz, zu welchem die meisten deutschen Bundesfürsten bereits ihre Einwilligung gegeben haben, vorlegen werde. Es heißt ferner, dieses Projekt sei unserm Hof mitgetheilt und derselbe eingeladen worden, demselben beizutreten. Nach einer weitern Version sei Preußen jedenfalls gesonnen, in dieser Angelegenheit am Bundestage die Initiative zu ergreifen. — Die Privat-Berichte aus München werden, seit den neuesten dortigen Ministerial-Veränderungen, fortwährend mit Spannung erwartet. Besonders in den vornehmen Kreisen ist ihr Inhalt der Gegenstand großer Besorgnisse. Es zirkuliren hierüber allerlei Gerüchte. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan, Statthalter von Ungarn, arbeitet täglich mit den hohen Beamten der ungarischen Hof-Kanzlei und man ist erfreut über so manche schnelle Erledigung von Amts-Angelegenheiten, welche sonst Monate brauchte. — Der k. Hof-Kommissair von Krakau Graf Deym hat die Bitten der Einwohner von Krakau, unter denen der Wunsch einer abermaligen Frist von einigen Monaten für die bereits verlängerte Zollfreiheit sich findet, hierher gebracht und man versichert, daß deshalb bei der Hof-Kanzlei öftere Berathungen stattfanden. — Nach den neuesten Berichten aus Pesth und Ofen ist auch dort der Eisstoß glücklich vorüber.

* **Venedig,** im Febr. Die Jahreszeit bringt die heftigsten Seestürme und das adriatische Meer ist der Schauplatz großer Unglücksfälle. Binnen wenigen Tagen sind über zehn Fahrzeuge mit Waaren und Geld theils untergegangen, theils so stark beschädigt worden, daß nur Weniges und dies nur in schlechtem Zustande, gerettet werden konnte. Die Inselkette längs der dalmatinischen Küste wird mit ihren Klippen und Riffen der adriatischen Seeschifffahrt ganz besonders gefährlich und erst jüngst erlitt das von Fiume abgesegelte Schiff Danubio, das mit Rübsaat beladen nach England ging, bei der Insel Lissa eine solche Beschädigung, daß es, an der Fortsetzung der Reise verhindert, anlegen mußte, in der Nacht aber vom Sturm erfaßt, an der Küste der Insel Brazzin völlig scheiterte. — Von Modena ist das neuvermählte Paar, der Infant Don Juan von Bourbon und die Erzherzogin Marie Theresia Beatrix, königl. Hoheiten, hier angekommen, wo sie die für dasselbe in Bereitschaft gesetzten Gemächer des Palastes Giustinian Lolin bezogen haben und daselbst ihren bleibenden Wohnsitz aufzuschlagen gedenken. — Der Gouverneur der venetianischen Provinz, Graf Pallfy, hat vom Kaiser in Anerkennung seiner weisen Verwaltung den Orden der eisernen Krone erster Klasse erhalten. — In Triest ist vor ein paar Tagen in Begleitung von zwei Polizeibeamten der aus dem Krakauer Aufstand bekannte Diktator Dr. Tyssowsky angekommen, und hat sich nach kurzem Aufenthalt, nachdem er noch im Kriminal-Gebäude das feierliche Gelöbniß abgelegt hatte, niemals wieder den Boden Europas freiwillig zu betreten, auf dem Schiffe Vulkan nach Nordamerika eingeschifft. Tyssowsky ist ein Mann von 30 Jahren, ernsten Wesens und verschlossen; er stand früher als Praktikant bei der kaiserl. königl. Hofkammer-Prokuratur zu Wien im Staatsdienst, verließ aber 1842 diese Stellung und war beim Ausbruch der Revolution Advokat in Tarnow. Sein Hauptfehler ist Mangel an Thatkraft und ein zügelloser Ehrgeiz; übrigens besitzt Tyssowsky ein edles Herz und sein Privatleben steht vollkommen rein da. Die Scene des Wiedersehens zwischen dem Gefangenen des Königsteins und seiner ihn hier erwartenden Gattin war herzzerreißend und löste sich erst allmälich in stille Rührung auf. Die österreichische Regierung hat Tyssowsky nicht blos die Geldmittel zur Ueberfahrt geboten, sondern demselben noch eine namhafte Summe bei dem österreichischen Gesandten, Herrn von Gerold, in Washington anweisen lassen, um die Ankömmlinge gegen plötzliche Noth sicher zu stellen.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Febr. In unseren Zeitungen ist seit Kurzem, namentlich seit dem Erlaß des k. Patents über die vereinigten Landstände, von keinem Lande mehr die Rede, als von Preußen. Wahres und Falsches, Gutes und Böses durchkreuzt sich, aus Allem aber sieht die große Achtung hervor, welche man von Preußen und seinem Könige hegt. Würde man einzelne Sachen für sich herausgreifen, z. B. einen Artikel des heutigen Corsaire-Satan (Le Roi de Prusse et M. Raumer) so könnte man sich in der Nationalität verletzt fühlen, indeß muß man dabei von keinem beschränkten Gesichtspunkt ausgehen; es heißt hier vielmehr, wen man stark glaubt, dem meint man auch etwas bieten zu können. Das eben erwähnte Blatt findet in den jetzigen Tages-Ereignissen reichen Stoff zu seinen Neckereien und Späßen, die freilich bisweilen sehr bitter sind. So hält heute Lord Normanby in demselben folgenden kurzen Monolog: „Ich denke nicht daran Hrn. Guizot tanzen zu lassen, ich will ihn springen lassen." Dasselbe Blatt erwähnt, daß bei der Adressedebatte in der Deputirtenkammer so viele Damen als Zuhörerinnen auf den Gallerien erschienen. „Man geht nach der Gesetz-Manufaktur wie zur Oper, lorgnettirt, studirt die Gesichter und spricht: Möchte doch heute Herr Thiers wieder eine Rolle übernehmen, da gäbs etwas zu lachen, daß man sich die Taschentücher vor den Mund halten müßte, wie die Königin Viktoria, als sie den Tom Pauce vor sich agiren sah! Unsere Gesetze verlieren offenbar ihre verletzende Strenge und werden mild und sanftmüthig, seitdem sie unter der Aufsicht der schönen Augen votirt werden, denn wenn Hr. Sauzet die schönen Köpfe von oben herab nicken sieht, verliert er unten den seinen, und den wildesten Opponenten entfällt die Kugel." Auch unsere Jammerzustände kann der Corsaire nicht ohne einen Witz vorüberziehen lassen. „Von allen Vorschriften der Kirche sagt das Blatt, ist die praktischste jetzt offenbar das Fasten." Hr. Beranger hat ein Lied gemacht, welches mit dem Refrain schließt: „„Eint Euch, ihr Völker zum heiligen Bund — und bietet einander die Hand!"" Corsaire Satan führt den Refrain in Bezug auf das ewige Geschrei nach der Rheingränze weiter und fügt hinzu: „Was entgegnet auf solchen Friedensverband — wohl Deutschlands und Frankreichs Mund? — Ich will das Elsaß und ich will den Rhein!" — Dasselbe Blatt erzählt von der berühmten Schauspielerin, welche vor einigen Tagen von ihren Gläubigern vor Gericht gestellt war, sie speise die, welche sie bezahlen solle, stets mit Worten ab, so daß ihr ein Gläubiger kürzlich gesagt: Sie gehe mit nichts als Schwindeleien um. Das kann sein, antwortete die Dame, was aber mich selbst betrifft, so müssen Sie bedenken, daß eine ehrliche Frau sich stets auf Redensarten beschränken muß! — Die portugiesische Regierug hat bereits 12,000 Frks. für die Verhaftung eines Gespenstes geboten. So, nämlich Espectro, heißt ein bitteres Oppositionsblatt, das täglich in Lissabon ausgegeben wird, ohne daß sich der Drucker und Verfasser ermitteln ließen. — Einem Deputirten, welcher schon seit vielen Jahren vergeblich nach einer Ministerstelle hascht und überhaupt wenig Glück hat, läßt Corsaire Satan sagen: „Wenn ich ein Hutmacher geworden wäre, so wären die Leute gewiß ohne Köpfe geboren worden." — Was ist aus der entente cordiale zwischen Frankreich und England geworden? Beide Länder haben jetzt nichts mehr miteinander gemein, sagte ein Politiker. Warum nicht erwiderte ihm ein anderer? Gemeinsam sind ihnen eben jetzt Schnee, Kälte und Nebel. Seit der Vermählung des Herzogs von Montpensier ist nun aus der entente cordiale eine entente glaciale geworden. Die entente besteht noch immer.

An der heutigen Börse ging das Gerücht, in denjenigen Bezirken Cirkassiens, die von den Russen besetzt sind, sei eine allgemeine Revolution ausgebrochen. — Auf den italienischen Universitäten Pavia und Modena sind ernste Ruhestörungen ausgebrochen. Oesterreich wolle, heißt es, mit bewaffneter Hand interveniren (?).

§§ **Paris,** 20. Febr. (Die Salons der Nebenbuhler.) Es kann kein Zweifel mehr darüber herrschen: die gestrige Soirée bei Lord Normanby ist ein politisches Ereigniß gewesen, nicht so durch das, was dort vorging, als durch das, was fehlte, nicht durch die Besucher, welche der Einladung gefolgt waren, sondern durch die, welche Normanby's Fest dem Guizot'schen Salon verschafft hatte. Die Manifestation zu Gunsten des Letztern ist so vollständig gewesen, wie sie Niemand erwartet hatte. Der Freitag ist eigentlich nicht der große Empfangstag des Ministers, er empfängt, wie alle Minister, auf der rechten Seite der Seine am Dinstag; am Freitag ist nur petite réception, vorzüglich auch für Damen, die sich aber zumal seit dem vorjährigen Tode der Schwägerin Guizot's, der Mad. de Meulan, gewöhnlich sehr spärlich einfinden. Seine mehr als achtzigjährige Großmutter macht jetzt fast allein die Honneurs, da die älteste siebzehnjährige höchst geistreiche Tochter noch wenig in Gesellschaften erscheint. Darum waren diesen ganzen Winter hindurch die Freitage sehr einsam und kalt, die Dinstage allein besucht und bewegt. So wie aber die Ungezogenheit des Lord Normanby bekannt geworden, beschloß nicht nur, wie ich gestern nach der Presse gemeldet, die ganze conservative Partei, bei seinem Feste auszubleiben, sondern sie gab sich in stillschweigendem Uebereinkommen Rendezvous bei dem beleidigten Minister. So erschienen denn gestern Abend nicht nur die meisten Minister, nicht nur alle höchsten Beamten, sondern fast alle Mitglieder der großen conservativen Majorität in dichten Massen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, unter denselben viele, welche zu den gewöhnlichen Gästen desselben nicht zu rechnen sind, welche, obwohl conservativ, doch nicht eben sehr ministeriell sind, unter andern Dupin, St. Marc Girardin, ja selbst einige Mitglieder der neuen Linken, z. B. Dufaure. Damit die Protestation ihre volle Bedeutung hätte, kamen sie mit ihren Damen, welche so zeigen wollten, daß auch sie eines Opfers für die Ehre des Ministers fähig wären, und man wird dies Opfer nicht gering anschlagen, wenn man weiß, daß unter allen großen Festen, die des Hofes durchaus nicht ausgenommen, die der englischen, belgischen und neapolitanischen Gesandtschaft für die vergnügungslustige Damenwelt obenanstehn, und daß dies Mal besonders Lady Normanby Alles aufgeboten haben sollte, um ihren raout so glänzend als möglich zu machen. Obgleich man in die Fastenzeit eingetreten, so schmeichelt man sich doch sogar mit der Hoffnung, daß die causerie später in einige Wälzerchen und Polka's ausarten würde. Der Salon des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten dagegen ist für Damen fürchterlich langweilig. Allen Respect also für die neuen Römerinnen! — Was aber die Anwesenden, wie gewiß Guizot selbst am freudigsten überraschte, war das Erscheinen fast des ganzen fremden diplomatischen Corps. Dasselbe konnte natürlich in dem Streite der beiden Politiker keinen Grund finden, Normanby's Einladung selbst zu vernachlässigen, in Bezug auf den Grund der Spannung ist es überdies eher auf Englands, als auf Frankreichs Seite: es muß daher in Normanby's Benehmen eine sehr arge Unschicklichkeit gefunden haben, um sich veranlaßt zu finden, vor dem Besuch bei demselben auch bei seinem Nebenbuhler zu erscheinen, diesem so ein unverkennbares Zeichen der Achtung und Theilnahme zu geben und sich von jeder Betheiligung an der ihm angethanen Beleidigung rein zu waschen zu suchen. Wenn ich meinen Nachrichten vollen Glauben schenke, so hat gestern eine Versammlung der Diplomaten stattgefunden, um sich über das zu beobachtende Benehmen zu verständigen, und da hätten der päpstliche Nuntius und besonders Graf Appony darauf bestanden, daß man zu Guizot gehe. Als gewiß kann ich Ihnen mittheilen, daß nicht nur die beiden genannten Diplomaten, sondern auch der preußische Gesandte, Baron von Arnim, der russische Geschäftsträger Hr. von Kisseleff, der Gesandte von Neapel, Herzog von Serra-Capriola, der von Belgien, Prinz von Ligne, der holländische, sächsische, baierische Botschafter und der größte Theil der Repräsentanten der secundären Mächte erschienen sind, ja sogar einige bedeutende englische Politiker, Lord Howden und Lord Holland. Guizot soll den ganzen Abend vor Freude gestrahlt haben und überaus liebenswürdig gewesen sein. Allerdings kann ihm eine derartige Manifestation unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo eine außerparlamentarische Intrigue die Schwierigkeiten seiner persönlichen Stellung auszubeuten sucht, mehr werth sein, als die Majorität von 130 Stimmen, die er in der Kammer gefunden. — Als dagegen Lord Normanby erfahren hatte, daß mehr als dreihundert der eingeladenen Familien nicht zu seinem Feste kommen würden, war er einerseits bemüht, die Lücke auszufüllen, andererseits dabei auch die politische Manifestation der Conservativen durch einen neuen Schritt des Uebelwollens zu bestrafen. Er lud daher zunächst eine Menge von englischen Familien ein, die gewöhnlich nicht die Ehre hatten, zu den Festen ihres Repräsentanten zugezogen zu werden, die sich aber wahrscheinlich nicht haben umsonst bitten lassen; ferner aber soll er einem in der Kammer viel besprochenen Gerücht zufolge, gegen fünfzig legitimistische Familien eingeladen haben. Bis jetzt hatte er bei allen Reibungen mit Guizot dem König gegenüber ein sehr würdiges und freundliches Benehmen beobachtet, darum wird es mir schwer, jenem Gerüchte Glauben zu schenken, da doch ein solcher Akt nicht mehr gegen das Ministerium, sondern gegen die Dynastie gerichtet wäre. Freilich aber würde derselbe mit der Begünstigung des spanischen und portugiesischen Prätendenten durch Lord Palmerston nicht eben sehr im Widerspruch stehn. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, so ist die allgemeine Ueberzeugung, daß Normanby's Stellung nach den letzten Fehlern nicht mehr haltbar ist. Unmöglich wäre es bei der entschiedenen Haltung der Conservativen, ihm oder Lord Palmerston zu Gefallen in diesem Augenblick Guizot aufzuopfern, es bleibt ihm daher Nichts übrig, als auf Urlaub zu gehen. Diese neue Niederlage wird aber seine und Palmerstons Empfindlichkeit nicht unbestraft lassen.

Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Der Précurseur von Antwerpen äußert sich folgendermaßen über das königl. preuß. Patent vom 3. Februar: „Das ruhige und edeldenkende Deutschland ist sicherlich eben so reif für die Freiheit, als irgend ein anderes Volk, und wenn seine Geduld sehr ähnlich einem Vergessen war, so rührt dies daher, weil die preußische Regierung seit langer Zeit in einen viel weiteren Weg eingetreten war und durch eine kluge väterliche Verwaltung die modernen edlen Leidenschaften, welche den größten Theil der Völkerschaften bewegten, gedämpft (amorti) hatte. Wir sagen gedämpft; denn die Liebe zur Freiheit, der Wunsch, sich auf die Stufe der ersten Völker zu erheben, war durchaus nicht von den Deutschen aufgegeben. Der schöne Gedanke, eine große Germanische Nationalität zu gründen, welcher durch die Errichtung des Zollvereins beinahe seine Weihe erhielt, hat mehr als einmal im Herzen der Preußen den Wunsch erweckt, die Versprechungen des früheren Regenten zur Wahrheit werden zu sehen." Nun kommt die Erwähnung der im Jahre 1845 von den Bürgern Kölns an den Provinzial-Landtag eingereichten Bittschrift, worauf er fortfährt: „Man sieht, der öffentliche Geist lebte fort in Deutschland, und der König Friedrich Wilhelm hatte für das Wohl des Vaterlandes diesen klar und kräftig ausgedrückten Volkswünschen Rechnung zu halten. Er hat jetzt diese Rechnung abgetragen, und jetzt ist es wieder eine große und mächtige Macht, welche in den Schooß der politischen Religion der heutigen Zeit eintritt." (Voss. Z.)

Italien.

Die Segretaria de Memoriali, d. i das „Sekretariat für die Noten und Bittschriften", ist immer als eine der wichtigsten Behörden angesehen worden, und war gewöhnlich einem Cardinale, Neffen oder sonstigen nahen Anverwandten des Papstes anvertraut, den man dann kurzweg den Cardinal-Patron zu nennen pflegte. Zu dem Ressort dieses Sekretariats, dessen Sitz im Quirinal-Palaste, gehörten seit langer Zeit: Vorstellung der fremden Gesandten zur Audienz beim Papste, Annahme der Schriften, welche sie überreichen, Annahme aller Immediat-Eingaben und Ausfertigung der päpstlichen Bescheide auf solche. Für dieses Sekreteriat ist nun ein neues Reglement unterm 25. Januar erlassen worden, welches das Diario di Roma vom 1. Februar veröffentlicht. Hier sein wesentlicher Inhalt: „Von diesem 1. Januar ab zerfällt das Sekreteriat der Memoriale in 2 Abtheilungen, eine für die geistlichen, eine für die weltlichen Sachen. — Die geistliche Abtheilung bleibt in der bisherigen Weise organisirt. Die weltliche Abtheilung wird aus einem Substituten, einem Adjunkten, einem Registrator, endlich einem Supernumerar bestehen. — Der Substitut wird alle Civilgesuche in ein Register verzeichnen lassen. Der Substitut hält dem Papste über die eingegangenen Gesuche regelmäßig Vortrag. — Die Gesuche dürfen hinfort unter keinerlei Vorwand den Bittstellern ohne Weiteres zurückgegeben, sondern müssen in Begleitung eines vom Papste unterzeichneten Schreibens, welches die Ordnungsnummer des Registers enthält, denjenigen Behörden zugefertigt werden, zu deren Ressort sie gehören, und zwar findet diese Expedition jeden Freitag statt. — Neben dem Register wird noch eine alphabetische Namenliste der Bittsteller mit beigeschriebener Register-Nummer und Eingangsdatum geführt. — Der Registrator ist verpflichtet, jeden Dinstag und Sonnabend auf Verlangen Auskunft zu geben über die Registrirung irgend eines Gesuches und welcher Behörde es zugefertigt worden, auch ob der Bescheid ablehnend ausgefallen. — Die Bittschriften, auch wenn sie nicht angenommen oder wenn sie ablehnend beantwortet werden, verbleiben originaliter dem Sekretariate und werden archivarisch gesammelt. — Zur Deckung der durch diese neue Einrichtung entstehenden größeren Büreaukosten, sollen für jede Ausfertigung auf ein Gesuch 30 Baj. erhoben werden."

Die Gazetta Piemontese vom 15. Febr. enthält nachstehenden Artikel: Wiewohl es nicht unser gewöhnliches Geschäft sein kann, Alles dasjenige, was über die Angelegenheiten unseres Landes entweder Falsches oder Absurdes in auswärtigen Blättern erscheint, zu widerlegen, so können wir dennoch diesmal nicht unterlassen, einen Artikel zu berichtigen, der im Madrider „Heraldo" vom 2ten d. Mts. erschienen ist. Derselbe spricht nämlich in einer aus Rom datirten Korrespondenz, „von der durch Se. Majestät den König von Sardinien offen ertheilten Bewilligung, in den Häfen von Genua und Cagliari viele mit Waffen und Munition beladene leichte Schiffe auszurüsten, welche zu einer Carlistischen Expedition nach den Küsten von Spanien bestimmt wären." — Diese Nachricht, ob sie nun von Rom oder wo anders herkommen, ist vollkommen ungegründet. Ein Gleiches können wir sagen in Betreff gewisser anderer Insinuationen über die angebliche Einmischung der Sardinischen Diplomatie in Angelegenheiten, womit sie sich nicht befaßt. Wir begnügen uns damit, den Wunsch zu äußern, daß jenes spanische Blatt sich über derlei Angelegenheiten verläßlichere Korrespondenten wählen möge.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 26. Febr. Nach dem so eben ausgegebenen Berichte über die hiesige städtische Sparkasse war das Kapital der Interessenten am Schlusse des Jahres 1845 enthalten in 13,263 Stück Sparkassenbüchern, mit . . 758,411 Rtl. 5 Sgr. 7 Pf.

Ende Dezember 1846 betrug ihr Guthaben in 14,410 Stück Quittungs-Büchern . . . . . 817,150 Rtl. — Sgr. 1 Pf.

Mithin hat sich im Jahre 1846 das eingelegte Kapital vermehrt um . . 58,738 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.

Der Sparkassenfonds ist angelegt:

a) in Hypotheken auf hiesige Grundstücke;
b) in Communal-Papieren und schlesischen Pfandbriefen; im Durchschnitt zum jetzigen Course angerechnet;
c) in Darlehnen an städtische Institute;
d) in Darlehnen gegen Wechsel und Unterpfand von Staats-Papieren von 5 Rthl. und aufwärts.

An Zinsen erwarb die Anstalt durchschnittlich zu 4 Rthl. 18 Sgr. 11 Pf. Prozent pro 1846: 36,640 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.

Davon wurden den Interessenten ausgezahlt und gutgeschrieben . . . 25,296 Rtl. 28 Sgr. 9 Pf.

Mithin verblieb ein Zinsenüberschuß von . . 11,343 Rtl. 25 Sgr. 9 Pf. welcher dem Reservefond abgeliefert worden.

Dieser hat im Jahre 1846 seine statutenmäßige Höhe von 25,000 Rthl. erreicht, und besteht jetzt nur aus Papieren, welche nach dem Tageskurse angenommen sind. Alle ferneren Ueberschüsse der Sparkasse fließen nun statutenmäßig der Hauptarmenkasse zu, welche auch sämmtliche frühere Ueberschüsse der Sparkasse erhalten hat.

Die Verwaltungskosten des Instituts betrugen für das abgelaufene Jahr 2141 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf., also etwa 1/4 pCt.

Die Sparkasse verzinset seit dem 1. Juli 1846 die ihr anvertrauten Einlagen wieder anstatt mit 3, mit 3 1/8 pCt., und nimmt das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme des Montags und Dienstags jeder Woche, Beträge von 15 Sgr. und aufwärts an.

Breslau, 22. Februar. Daß achtzehn schlesische Geistliche durch eine Proclamation sich von „dem schlesischen Hauptvereine der Gustav-Adolph-Stiftung" öffentlich losgesagt, einen besonderen Verein gebildet und sich mit demselben dem Gesammtvereine angeschlossen haben, ist insofern eine unerfreuliche Erscheinung, als dadurch die Thätigkeit des schlesischen Hauptvereins für die treffliche Sache der Gustav-Adolph-Stiftung geschwächt wird. Aber es ist nicht minder unerfreulich, wenn, wie es von einem ungenannten Korrespondenten dieser Zeitung in Nr. 43 geschehen ist, die achtzehn Herren wegen ihres Verfahrens mit Persönlichkeiten angegriffen und denselben Absichten untergelegt werden, für deren Wirklichkeit es an ausreichenden Beweisen gebrechen dürfte. So heißt es a. a. O.: „Selten noch hat sich die geistliche Hoffärtigkeit unverhohlener auf den öffentlichen Marktplatz gestellt, als in dieser Proklamation" (jener Achtzehn), „welche zu offenem Kriege gegen den Hauptverein in die Waffen ruft und die rothe Fahne der Revolte aufpflanzt." Ferner: „die Schweidnitz-Freiburger-Reichenbacher geistliche Coalition" (welche nämlich von den Achtzehn gebildet ist), „hat einmal beschlossen, zu hauptvereinern und den schlesischen Verein aus dem Buche der Lebendigen zu streichen." Endlich: „Mögen die Herren unter sich Hauptverein spielen und sich freuen, daß ihr Unternehmen, die Stiftung zu sprengen und Haß und Unfrieden auszusäen, scheinbar reüssirt hat." Ein solches Auftreten gegen die Achtzahn zeugt gerade nicht von dem Geiste der evangelischen Freiheit, welche ihrem Wesen nach ein Entbundensein auch von maaßloser Leidenschaftlichkeit ist. Wer da meint, daß die Achtzehn mit ihrer Proklamation im Unrechte sind, und gegen jene in die Schranken treten zu müssen glaubt, der geht nur dann auf eine würdige, also erfreuliche Weise zu Werke, wenn er den Achtzehn lediglich durch gegenständliche Gründe, die mit Persönlichkeiten und Verdächtigungen nichts zu thun haben, ihr Unrecht nachzuweisen sucht. Wer einen solchen Nachweis führt, hat auch nicht nöthig, seinen Namen zu verschweigen. **Böhmer.**

Theater.

Die recht gelungene Vorstellung von dem Schauspiel „Eine Familie" veranlaßt mich, auf die Leistungen der Darsteller etwas genauer einzugehen, um hiemit ein Resultat über die Kräfte unseres Schauspiels überhaupt zu gewinnen.

Madame Heinze hat als Wittwe Brunn einen neuen Beweis geliefert, wie sie zur Darstellung von Charakteren, die sich mehr in bürgerlichen als idealen Verhältnissen bewegen, vorzüglich befähigt ist. Madame H. weiß in dieser Sphäre, die der Beobachtung nahe liegt, so recht den Mittelpunkt zu treffen, aus welchem heraus der ganze Charakter formirt werden muß. Ton, Haltung, Gebärde und viele andere Einzelnheiten, wodurch die Figur des Dichters erst lebendig vor unsere Anschauung tritt, scheinen hier so recht dem Leben abgelauscht zu sein. Und hierin liegt das eigentliche Verdienst des darstellenden Künstlers. Denn wenn die Masse gewöhnlich nur dem Inhalt einer Rolle berücksichtigt, und dem Schauspieler den Beifall zollt, der eigentlich dem Dichter gebührt, so muß der gebildete Geschmack dies zu sondern verstehen, und dem Darsteller eben das anrechnen, was seine eigene Schöpfung ist, und wodurch er den Dichter gewissermaßen ergänzt. Madame H. verdient dieses Lob sowohl in Charakteren obengenannter Gattung, als auch im Gebiete der Komik. Solche Figuren dagegen, die mehr einer idealen Welt angehören, und daher auch mehr aus der Phantasie heraus, als nach Beobachtung gestaltet werden müssen, liegen Mad. H. schon fern, und es thäte Noth, für dieses Rollenfach eine geeignete Darstellerin zu gewinnen.

Fräulein Bernhard scheint im Fortschritt zum Bessern begriffen; wenigstens deutet ihre Cecilie in der „Familie" darauf hin. Frl. B. besitzt ganz vorzügliche Mittel zur Repräsentation tragischer Charaktere, wenn sie sie nur besser verwenden lernte. Keine ihrer Rollen ist so durchgearbeitet, daß man den Charakter in seiner Totalität zur Anschauung bekäme; sie reißt in dem einen Momente hin, um in dem folgenden wieder jede Illusion zu zerstören. Was Frl. B. namentlich abgeht, ist die Ruhe, das Maßhalten, wodurch der Künstler der Beherrscher des Stoffes wird. Wir haben bei ihr gar oft in Spiel, wie in Sprache ein hastiges Ueberstürzen, ein Sichgehenlassen angetroffen, wodurch der Charakter nicht nur nicht schön, sondern auch nicht natürlich wird. Wohl mögen in der Wirklichkeit solche Uebertreibungen vorkommen, allein der Künstler soll nicht die wirkliche, sondern die wahre Natur darstellen. Die erstere ist mit Zufälligkeiten aller Art behaftet; die letztere trägt den Stempel der Nothwendigkeit, und es ist die Aufgabe der Kunst, das Zufällige abzusondern und das Nothwendige zu behalten. Diese Linie ist allerdings schwer zu finden, aber sie ist zu finden, und so lange der Künstler nicht genau die Grenze kennt, die niemals überschritten werden darf, so lange er die von ihm zu gestaltenden Charaktere nicht in einer gewissen objektiven Form zu halten vermag, so lange er im Affekt nicht Maß, in der Leidenschaft nicht Ruhe gewinnen kann, so lange werden seine Leistungen auch den Charakter des Unbestimmten und Schwankenden in sich tragen und auf keinem höhern Boden ruhen. — Frl. B. hat in der Rolle der „Cecilie" mit vieler Ruhe und Mäßigung gespielt, wir sind durch keine Uebereilung gestört worden, und ich wünsche ihr dieses Lob öfter nachsagen zu können.

Frl. Uetz hatte als Tänzerin Duvalon eine Partie, die ihr durchaus nicht zusagte. Auf ihr schönes, klangvolles Organ habe ich schon früher aufmerksam gemacht, und in ihrem Spiele ist eine gute Schule ebenfalls nicht zu verkennen. Es geht in ihrem Sprechen keine Silbe verloren, sie bemüht sich scharf zu markiren, und hier will es mich eben bedünken, als wenn Frl. U. zu viel des Guten thue. Das Verlangen, jede Nüance hervorzuheben, verräth gar bald das Gemachte, Absichtliche, und wird auch schnell zur Manier. Es wäre schade, wenn Frl. U. darin verfiele.

Herr Hegel hatte als Baron Brunnstädt die undankbare Aufgabe, einen halb liederlichen, halb sentimentalen und ehrenvollen Gatten darzustellen. Solche Charaktere bieten für die Darstellung stets große Schwierigkeiten, weil sie keine scharfe Umgrenzung zulassen. Herr H. hat die Rolle ganz konsequent durchgeführt. — Das Rollengenre, das Herr H. repräsentirt, ist unbedingt das schwierigste in der Schauspielkunst. Die Partien des Liebhabers sind bis auf einen gewissen Grad mit einander verwandt, die äußere Erscheinung bleibt hier fast stereotyp, und die Kunst zu individualisiren ist darum hier auch eine weit größere Aufgabe, als in den Charakterrollen. — Herr H. weiß seine schönen Mittel im Conversationsstück namentlich ganz vorzüglich zu verwenden, und seine Leistungen auf diesem Gebiete befriedigen jede Anforderung. In tragischen Partieen dagegen, und zwar in solchen Momenten, wo das Pathos einen starken Redeschwung erfordert, scheint das Organ des Herrn H. eine zu große Kraftanstrengung aufbieten zu müssen, was auf den Zuschauer zuweilen unbehaglich wirkt. Die Einsicht und Kenntniß, die aus allen Darstellungen des Herrn H. hervorleuchten, lassen erwarten, daß er seiner Stimmmittel so weit Meister werden dürfte, um mit Sicherheit den Ton zu treffen, der selbst den höchsten Affekt ohne zu merkliche Anstrengung wiederzugeben vermag.

Der „Amadeus" des Herrn Wohlbrück war eine sehr ergötzliche Figur. Sein Talent für die Darstellung derartiger Charaktere, wie für Darstellungskunst überhaupt ist bekannt. Er besitzt im hohen Grade die Gabe, den Charakteren individuelle Färbung zu geben. Wollte sich Herr W. nur dazu entschließen, seine Rollen besser zu lernen, er ließe Nichts zu wünschen übrig.

Die übrigen Rollen in „Eine Familie", welche zum Theil weniger bedeutend und auf welche ich bei dem bereits in Anspruch genommenen Raume nicht eingehen kann, wurden fast alle zur Zufriedenheit gespielt. 1.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Am 22. Februar hielt der Verein für Geschichte und Altert um Schlesiens, nachdem dazu jedes einzelne Mitglied besonders eingeladen worden war, eine allgemeine Versammlung zur vorschriftsgemäßen Vollziehung der unterm 11. Sept. v. J. durch die hohen Ministerien des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bestätigten Statuten des Vereins vom 17. Januar v. J., nachdem bereits des Königs Majestät durch die Allerhöchste Ordre vom 8. April v. J. dem Vereine Korporations-Rechte beizulegen geruht hatten. Der Unterzeichnete gab einleitend eine kurze Geschichte des Vereins von dessen Entstehen an, ferner Nachricht von dessen bisheriger Wirksamkeit, daß bereis 30 Bogen des ersten Bandes der Gesellschaftsschriften (Klose's Darstellung der inneren Verhältnisse der Stadt Breslau vom J. 1458 bis zum J. 1526) im Drucke vollendet wären, dann was weiter in dieser Beziehung bezweckt werde; theilte darauf mit, daß der Herr General-Postmeister die Geneigtheit gehabt, dem Vereine auf dessen Ansuchen Portofreiheit für dessen Angelegenheiten zu gewähren, daß sich bereits ein Zweigverein für das Fürstenthum Neisse gebildet, und las die Statuten vor, welche darauf angenommen und durch Unterschrift der Anwesenden vollzogen wurden.

Möge dieser nun vollständig in das Leben getretene Verein für die Geschichte unsers großen und schönen Landes viele und gute Früchte tragen, wie wir mit Zuversicht von der allgemeinen Theilnahme erwarten können, welche das Unternehmen bisher gefunden hat, indem der Verein bereits 422 Mitglieder zählt.

G. A. Stenzel.

Mannigfaltiges.

— * **Frankfurt a. O.**, 24. Febr. Die Mittheilung vom 20. d. wollen Sie dahin berichtigen, daß der verunglückte und todtgesagte Arbeiter noch am Leben und sogar Hoffnung zu seiner völligen Genesung vorhanden ist.

— Preßburg ist durch den Eisgang der Donau am 20. und 21. Februar von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Der Schaden, den sie gemacht, muß ein sehr bedeutender sein, wiewohl sich die Größe desselben erst allmälig herausstellen wird. Schrecklich muß es den jenseits der Donau gelegenen Dörfern ergangen sein, da der Fluß die Höhe des großen Dammes überstiegen hatte. Ins Theater, wo am 19. gerade „der Vetter" gegeben wurde, kam die damals etwas voreilige Nachricht, das Wasser sei bereits gegen den Theaterplatz im Anzuge, und sogleich verließ das Publikum in Masse die Vorstellung, welche in der Mitte geschlossen wurde. Sonnabend am 20. früh um 8 Uhr war das Wasser bereits über die Ufer bis über den Gasthof „zum Schwan" und das das Landlergaßl gedrungen, der ganze Donauquai und die Zeile standen im Wasser, welches immer höher, und wo es Raum gewann, breiter anschwoll. Im Laufe des Vormittags, wo der Strom bis über 20 Fuß stieg, drang das Wasser in alle Keller der gegen die Donau liegenden Häuser und hob sogar die Dielen mancher Parterre-Wohnungen in die Höhe. Um halb 5 Uhr vereinigte sich die Strömung der Landlergasse mit derjenigen der Jägerzeile und das Wasser zog sich bis auf den Theaterplatz, gegen den auch von der entgegengesetzten Seite, vom Fischerthor, das Wasser anschwoll. Nachrichten vom Zuckermantel meldeten, daß bis zur Hauptstraße alles im Wasser stehe. Von der Spitze des Schloßberges aus gesehen, bildete die Donau einen großen See, aus dem die Spitzen von Bäumen und Häusern hervorragten. Mit Einbruch der Nacht erfolgte fortgesetztes Steigen. Auch der Kanal am Eingange der Venturgasse, gegenüber der „Bierhalle," floß über und dehnte sein Wasser immer weitet aus. Das Wasser vom Fischerthor zog sich durch die Andreasgasse (wo selbst 1809 kein Wasser gewesen) bis zum Laban'schen Kaffeehause, so daß man vom Domplatze bis zum Laurenzerthore auf Kähnen fahren konnte. So hatte das Wasser bereits die Höhe von 22′ 3″ erreicht und drohte bei nur geringer Steigung diesen ganzen Stadttheil in einen großen See zu verwandeln; als plötzlich um 4 Uhr Morgens das Eis sich frei machte; das Wasser fiel und zog sich in seine Ufer zurück, eine große Menge von Eisblöcken an allen Orten, wohin es gedrungen war, zurücklassend. Gestern Abend war es bereits bis zu 13′ gesunken. (Oester. Beob.)

— (Darmstadt.) Bei dem fürchterlichen Schneesturme am 14. sind mehrere Menschen umgekommen, darunter auch ein odenwalder Dienstmädchen, welche über Land gehen wollte und buchstäblich im Schnee stecken blieb.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 26. Februar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. 113 1/3 Gld.
Louisd'or vollw. 111 1/2 Gld.
Poln. Papiergeld 98 5/6 bez. u. Gld.
Oester. Banknoten 103 1/12 u. 103 bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % p. C. 93 3/4 Gld. 94 Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 95 1/6 u. 1/4 bez. u. Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4 1/2 % 97 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102 bez.
dito dito 3 1/2 % 92 1/12 Gld.
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 1/3 bez. u. Gld.
dito dito Litt. B. 4 % 101 11/12 bez.
dito dito dito 3 1/2 % 95 3/4 Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 93 2/3 Gld. 94 Br.
dito dito neue, 4 % 93 1/2 u. 7/12 bez. u. Gld.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 100 3/4 Br.
dito dito à 500 Fl. 79 3/4 Gld.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.
Russ.-Poln. Schatz-Oblig. in Silb.-Rub. 4% 82 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% 104 Gld.
dito Litt. B. 4% 96 1/2 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % 98 Br.
dito dito dito Priorit. 4% 95 2/3 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 90 1/4 Gld.
dito dito Priorit. 5% 101 1/3 Gld.
Krakau-Oberschl. 4% 85 2/3 — 85 bez.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. 4% 93 1/4 Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. 4% 103 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. 4% 63 1/6 u. 1/4 bez. u. Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 75 Gld.

Berlin, 25. Februar. Von Eisenbahn-Aktien sind Berlin-Hamburger im Course gestiegen, Krakau-Oberschlesische aber Anfangs abermals höher bezahlt, schlossen billiger als gestern.

Düsseldorf-Elberfelder 5% 105 1/2 Gld.
dito dito Priorit. 4% 94 Br.
Niederschlesische 4% 90 1/2 bez. u. Br.
dito Priorit. 4% 93 7/8 Br.
dito Priorit. 5% 101 1/2 bez.
Oberschlesische Litt. A. 4% 105 1/4 Br.
dito Litt. B. 4% 95 3/4 Br.
Wilhelmsbahn 4% 84 u. 85 bez. u. Br.
Kassel-Lippstädter 4% 87 Br.
Köln-Mindener 4% 93 1/4 u. 1/3 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschlesische 4% 88 1/2 bis 87 bez. u. Br.
Nordbahn (Friedr.-Wilh.-) 4% 75 1/4 Br. 75 Gld.
Posen-Stargarder 4% 87 Br.
Rheinische Prioritäts-Stamm- 4% 90 3/4 Gld.
Sächsisch-Schlesische 4% 103 Br.
Ungarische Central 4% 100 1/2 bez. u. Br.

Breslauer Getreidepreise vom 26. Februar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen .	101 Sgr.	94 Sgr.	74 Sgr.
Gelber Weizen . .	100 „	92 1/2 „	72 „
Roggen	90 „	88 „	84 „
Gerste	70 „	67 1/2 „	64 „
Hafer	43 „	41 1/2 „	40 „

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hier wohnhaften oder bei hiesigen Einwohnern in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche in den Jahren 1823, 1824, 1825, 1826 und 1827 geboren sind, aber ihrer Militärdienstpflicht noch nicht genügt haben und mit einem Invaliden- oder Armee-Reserve-Scheine nicht versehen oder zur allgemeinen Ersatz-Reserve klassifizirt sind, haben sich behufs Aufzeichnung vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten Kommission des hiesigen Magistrats und zwar:

die im 1sten Polizei-Bereich wohnenden Individuen am 1. März d. J.
die im 2ten " " " am 2. "
die im 3ten " " " am 3. "
die im 4ten " " " am 4. "
die im 5ten " " " am 5. "
die im 6ten " " " am 6. "
die im 7ten " " " am 8. "
die im 8ten " " " am 9. "
die im 9ten " " " am 10. " und
die im 10ten Polizei-Bereich " am 11. März d. J.

Nachmittags um 2 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Jeder in genannten Jahren geborne Gestellungsverpflichtete, der noch bei keiner frühern Gestellung vorgewesen ist, hat seinen Taufschein, welcher ihm auf Verlangen von der betreffenden Kirche gratis ertheilt wird (Juden den Geburtsschein) mitzubringen.

Eben so haben diejenigen, welche bereits bei Gestellungen vorgewesen sind, deren Militär-Verhältnisse aber noch nicht definitiv festgestellt worden ist, ihre Loosungsscheine beizubringen.

Diejenigen dieser Gestellungspflichtigen, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision in den Häusern nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Ansprüche verlustig gehen, sondern es wird auch, wenn sie zum Militärdienst tauglich befunden werden, ihre Einstellung von keiner Loos-Nummer abhängig gemacht werden, sondern vor allen andern Militärpflichtigen erfolgen.

Die Eltern, Vormünder, Meister und Lehrherren Gestellungspflichtiger werden hierdurch veranlaßt, sie mit Vorstehendem bekannt zu machen.

Breslau, am 24. Februar 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Behufs Anfertigung der diesjährigen Aushebungs-Liste werden:

1) alle diejenigen hier wohnhaften, wenn auch nur in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche im Jahre 1827 geboren;
2) alle diejenigen, welche in einem der Jahre von 1823 bis 1826 einschließlich geboren sind, aber ihrer Militair-Dienstpflicht noch nicht genügt haben und mit keinem Invaliden- oder Armee-Reserveschein versehen sind;

hierdurch aufgefordert, sich auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale in folgenden Terminen vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten magistratualischen Kommission einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Es haben sich hierzu zu melden Nachmittags um 2 Uhr am 1. März dieses Jahres diejenigen der gedachten militairpflichtigen Leute, welche im ersten Polizei-Kommissariate wohnen;

am 2. März die des zweiten Polizei-Kommissariats,
" 3. " " " dritten " "
" 4. " " " vierten " "
" 5. " " " fünften " "
" 6. " " " sechsten " "
" 8. " " " siebenten " "
" 9. " " " achten " "
" 10. " " " neunten " "
" 11. " " " zehnten " "

Wer darüber ungewiß ist, zu welchem Polizei-Kommissariate seine Wohnung gehört, wird auf Befragen bei dem ihm zunächst wohnenden königlichen Polizei-Kommissarius Auskunft erhalten.

Wer sich in den obengenannten Terminen nicht meldet und die unterlassene Meldung bei der später erfolgenden Nachrevision nicht hinreichend zu entschuldigen vermag, der wird nicht nur seiner Reklamationsgründe verlustig, sondern auch, wenn er zum Militairdienste tauglich befunden wird, vor allen andern Militairpflichtigen zum Dienste eingestellt werden.

Die Gestellungsscheine sind mitzubringen.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen.

Breslau, den 19. Februar 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Das in der privilegirten schlesischen Zeitung Nr. 39 und in mehreren anderen Zeitungen veröffentlichte Ereigniß, daß der Liegnitz-Breslauer Personenzug vom 14. d. M. mit Zurücklassung der Schaffner von dem Bahnhofe zu Neumarkt abgefahren sei, hat sich als gegründet erwiesen. Bei stattgefundenem dichten Schneetreiben und heftigem Sturmwinde hat der Lokomotivführer in einer lauten mündlichen Anweisung des Bahnhof-Inspektors, die sich auf einen dem Personenzuge nachfolgenden Extrazug bezog, ein zur Abfahrt gegebenes Kommando zu vernehmen geglaubt und sich daher in Bewegung gesetzt. Die Schaffner dagegen haben gemeint, da die vorschriftsmäßigen Signale zur Abfahrt noch nicht gegeben waren, daß der Zug sich nur dazu in Bewegung setzte, um wegen des nachfolgenden Extrazuges einen andern Strang des Bahnhofes einzunehmen. Da hiernach weder der Lokomotivführer noch die Schaffner des Zuges sich des Vorwurfs der Unachtsamkeit haben entledigen können und das laute Kommando des Bahnhof-Inspektors zu jenem Mißverständnisse Veranlassung gegeben hat, die Größe der dadurch herbeigeführten Gefahr aber die schwerste Ahndung erfordert; so sind der Lokomotivführer und die betheiligten Schaffner durch Dienstentlassung bestraft und ist auch dem Bahnhof-Inspektor ein Verweis ertheilt worden.

Berlin, den 23. Februar 1847.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bescheidene Anfrage.

(Eingesandt.)

Wie kömmt es, daß, während in anderen Städten die Beiträge zum Ablösungs- und Verzinsungs-Fond der aufgehobenen Bankgerechtigkeiten entweder ganz aufgehört haben oder doch wenigstens vermindert worden sind, die Breslauer Gewerbtreibenden noch jetzt, wie bei Aufhebung der Zunftgerechtigkeiten die Beiträge unvermindert zahlen müssen?

Ein hiesiger Gewerbtreibender.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 49 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Februar 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Landgerichtsrath Bachem in Koblenz zum Polizei-Direktor und Bürgermeister der Bürgermeisterei Koblenz unter Beilegung des Titels eines Ober-Bürgermeisters zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Minister-Residenten in Weimar, Geheimen Legationsrath v. Salviati, die Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Meiningen Hoheit ihm verliehenen Komthurkreuzes erster Klasse des Ernestinischen Hausordens zu gestatten.

Bei der gestern beendigten Ziehung der 2ten Klasse 95ster königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthl. auf Nr. 14,590; 2 Gewinne zu 1000 Rthl. fielen auf Nr. 11,318 und 84,933; 1 Gewinn von 500 Rthl. fiel auf Nr. 66,729; 1 Gewinn von 200 Rthl. auf Nr. 72,880 und 1 Gewinn von 100 Rthl. auf Nr. 68,290.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Aug. von Sulkowski von Reisen.

* **Berlin**, 25. Februar. Der Publicist enthält einige Nachrichten über die Verhaftung des Dr. Meyen. Herr M. ist der Majestäts-Beleidigung angeklagt und wird in Kurzem vor Gericht erscheinen. Seine Verhandlung wird mündlich sein. Wie der Publicist sagt, wird Herr Dr. M. sehr freundlich und nachsichtlich behandelt, er erhält Schreib-Material, darf Bücher und Zeitungen lesen und mehrmals täglich auf dem Hofe spazieren gehn. Nach demselben Blatte wird in dem Polenprozeß nicht allein eine einzige Anklage-Akte nöthig, sondern jeder der etwa 200 Angeklagten erhält noch seine eigene Anklage. Der Kammergerichts-Präsident Koch wird bei dem Prozeß den Vorsitz führen, und ein Richterkollegium von 8 Mitgliedern die Urtheile sprechen. Es ist viel von einer Kommunisten-Untersuchung bei dem Kammergericht die Rede gewesen; allerdings ist eine solche angekündigt, indeß ist keine Verhaftung erfolgt, weil erst höhere Bestimmungen deshalb erfolgen müssen.

Die Königsb. Zeitungen enthalten nachstehende Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Preußen: „Se. Majestät der König haben durch das Allerhöchst erlassene Patent vom 8. Februar d. J. die Einberufung des Vereinigten Landtages zu befehlen und die Eröffnung desselben in Berlin auf Sonntag den 11ten April d. J. festzusetzen geruht. Zum Landtagsmarschall für die Provinzialstände des Königreichs Preußen haben Se. Majestät der König den Oberburggrafen des Königreichs Preußen von Brünneck Excellenz auf Belschwitz und zu dessen Stellvertreter den Obermarschall des Königreichs Preußen, Grafen von Finkenstein Excellenz auf Jäskendorf zu ernennen geruht."

München, 21. Februar. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Max in Baiern ist diesen Morgen von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. — Das Unwohlsein Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessin Luitpold (welche sich derzeit mit ihrem erlauchten Gemahl in Florenz befindet) hat einen etwas ernsteren Charakter angenommen. Nach dem Bülletin vom 16. war die Nacht noch ziemlich unruhig; gegen Morgen stellte sich jedoch Ruhe ein. Auch hatte sich der Ausschlag des Friesels nun entwickelt und reichlich eingestellt, so daß also das Befinden besser war, als Tags zuvor. — Ein am 22. Febr. erschienenes Regierungsblatt (Nr. 6) enthält nachstehende Diensnachrichten: Se. Majestät der König haben unterm 18. Febr. l. J. geruht, den Präsidenten der Regierung von Nieder-Baiern, J. B. v. Zenetti, mit 1. März l. J. zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste in provisorischer Eigenschaft zu befördern und denselben zugleich mit besagtem Tage nach § 3 der IX. Verfassungsbeilage zum Verweser des Ministeriums des Innern zu ernennen. (A. Ztg.)

Dresden, 23. Febr. Dem Vernehmen nach können wir in der nächsten Zeit der Eröffnung von Verhandlungen zwischen der preußischen und der sächsischen Regierung über Anlegung einer Eisenbahn von Leipzig nach der Thüringischen Bahn entgegen sehen. — Sicherm Vernehmen nach hat der König zu Mitgliedern der Kommission für Ausarbeitung einer neuen Strafgerichtsordnung unter dem Vorsitze der Justizministers v. Carlowitz ernannt: den Vicepräsidenten des Dresdener Appellationsgerichts Dr. Zschinski, den geheimen Justizrath Hänel, Oberappellationsrath Schumann, geheimen Finanzrath Behr, geheimen Regierungsrath Lucius, Oberappellationsrath Dr. Krug und den Appellationsrath Dr. Schröder (Vorstand der Hypothekenkommission), dem das Referat übertragen worden ist. (Dresd. Tagebl.)

Frankfurt a. M., 22. Febr. Es bestätigt sich, daß die gesetzgebende Versammlung nun die Rückäußerung des Senats, bezüglich der Oeffentlichkeit der Verhandlungen, empfangen. Der Senat ist zwar eventuell mit dem Beschlusse der gesetzgebenden Versammlung einverstanden, warnt aber zuvor vor seiner Ausführung, die aber nun nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Ob die Oeffentlichkeit der legislativen Verhandlungen unserem Gemeinwesen zuträglich ist, muß die Zukunft entscheiden, und wir wünschen nicht, daß sie nur ein der Zeitströmung dargebrachtes Opfer sei. (A. Pr. Z.)

Neustadt an der Hardt, 18. Febr. Man geht von Seiten unserer Regierung gegenwärtig damit um, eine Art Sicherheitsgarde in unserer Pfalz zu errichten. Jeder Canton bildet sein eigenes Corps, dessen Oberst ein im Cantonhauptort wohnender und von der Regierung dazu ernannter Bürger sein soll. Die Zahl der Mannschaft eines jeden Ortes richtet sich nach der Einwohnerzahl; so hat Neustadt 60 Mann zu stellen. Gestern wurden wir vor den Herrn Bürgermeister beschieden, wo uns der Herr Stadtschreiber, ein vor kurzem zu diesem Posten gelangter Israelite, die nähere Verordnung mit vernehmlicher Stimme verlas. Sämmtliche anwesende junge Bürger erklärten jedoch einstimmig, daß es ihre Geschäfte nicht erlauben, derartige Dienste zu thun. (Mannh. J.)

Hannover, 23. Febr. Durch eine königliche Verordnung vom 21. Febr. ist die Abtheilung des Finanz-Ministeriums für Verwaltung der Domanial-Ablösungsgelder aufgehoben und tritt an deren Stelle eine Immediat-Kommission. Den Gegenstand der Verwaltung dieser Immediat-Kommission bilden alle Kapitalen, welche aus den im § 129 des Landes-Verfassungsgesetzes vom 6. August 1840 bezeichneten Domainen in Folge von Ablösungen und von Veräußerungen aus dem Vermögensbestande selbst aufkommen, so wie auch die Einnahmen von außerordentlichen durch Forsttheilungen veranlaßten Holzverkäufen. Alle Kapitalien dieser Art, welche bisher eingegangen und noch nicht wieder für die Dauer angelegt worden sind, sollen zur Verwaltung der Immediat-Kommission gehören. Die bezeichneten Kapitalien gehören zur Verwaltung der Kommission von dem Zeitpunkt an, wo sie bei der Domanial-Ablösungskasse zur Erhebung gekommen sind, und verbleiben derselben bis zu dem Zeitpunkte, wo sie wieder für die Dauer angelegt werden. Kapitalien dieser Art, welche als Darlehen angelegt sind oder annoch angelegt werden, verbleiben auch nach dieser Anlegung der Verwaltung der Immediat-Kommission, welcher auch die gerichtliche Vertretung der Kapitalien obliegt, so lange sie zu ihrer Verwaltung gehören. Die Verwendung von Kapitalien zum Ankauf neuer Grundbesitzungen und Gerechtsame für das Domanium darf nicht ohne Mitwirkung der Immediat-Kommission stattfinden. (Hannov. Z.)

Von der galizischen Grenze, 18. Febr. Aus dem benachbarten Galizien ertönen jetzt die Klagen über Mangel und Noth unter den dortigen ärmern Volks-Klassen immer lauter. Die Ursachen hiervon sind nicht nur in dem schlechten Ausfalle der vorjährigen Ernte, sondern auch insbesondere in dem Umstande zu suchen, daß in Folge des daselbst jetzt bald ein Jahr dauernden Zustandes die meisten bäuerlichen und auch ein Theil der Dominialfelder unbebaut liegen geblieben. Dieser Uebelstand hat ganz besonders die westlichen Kreise betroffen, so daß in diesen die Konsequenzen der genannten Ursachen sich am furchtbarsten gezeigt haben und zeigen. Wie uns Reisende von dorther berichten, sollen in letzterer Zeit häufige Exzesse, die lediglich auf Lebensmittelraub abzielten, vorgefallen sein, so daß zur Dämpfung derselben die dort stationirten Truppen nur zu sehr in Anspruch genommen werden. Das bereits eingerichtete Gendarmeriekorps entspricht der von ihm gehegten Erwartung nicht. Es war dies auch leicht vorherzusehen, da nach den bisherigen Erfahrungen eine derartige Landpolizei, wie überhaupt jede Polizei, lediglich zur Erhaltung einer einmal eingeführten Ordnung beitragen kann. Die Wiederherstellung derselben, wo sie einmal von Grund aus gestört worden ist, kann nicht durch dieselbe erreicht werden. Die Anwendung der Truppengewalt ist auch nur von sehr vereinzelten Erfolgen gekrönt worden, und hat nicht mehr erreicht, als daß der vorhandene Gährungsstoff auf einige Zeit niedergehalten und sein Ausbruch verhindert wurde. Die herrschende Noth hat ihn aber noch mehr gesteigert, so daß die Besorgniß vor Excessen durchaus keine leere ist. Die dortige Regierung hat dies recht gut vorausgesehen und deshalb Alles aufgeboten, um die Lebensmittelpreise herabzudrücken und so den Aermern Gelegenheit zur billigern Erlangung der nothwendigsten Existenzmittel zu bieten. Aber sie stieß bei diesem Streben auf mancherlei Hindernisse, unter denen der schlechte Zustand der Communicationswege und dann ganz vorzüglich der Mangel an Geld und Arbeit unter den Besitzlosen die hauptsächlichsten sind. Um diese zu überwinden, hat sie sich nun zu einer Maßregel veranlaßt gesehen, die allerdings einen Ausnahmezustand voraussetzt, aber, sobald man den Geist der dortigen Bauern berücksichtigt, nur als eine sehr zweckmäßige und unumgängliche Vorkehrung anerkannt werden muß. Jeder Dominialbesitzer in den westlichen Kreisen wird nämlich angehalten, eine bestimmte Quantität, wie es heißt, gegen 150 Korsez Getreide an das Kreisamt zu einem bestimmten Preis abzuliefern, von welchem weiterhin die unentgeltliche Vertheilung an die ganz Bedürftigen oder der Verkauf zu sehr billigen Preisen an die vermögendern Bauern bewerkstelligt wird. Auf diese Weise wird es denn wohl der Regierung gelingen, fernere Excesse der Bauern zu verhüten, da ein gewaltsames Einschreiten gegen schon entstandene durchaus kein Abschreckungsmittel abgegeben und wohl nur das traurige Resultat zur Folge gehabt hätte, daß ein großer Theil der Bevölkerung theils durch Gefechte, theils durch das Standrecht und am meisten durch den Hunger aufgerieben worden wäre. Der Verlust, den die Dominien durch jene Zwangsverkäufe erleiden mögen, ist für dieselben zwar nicht gering, doch nicht von der Art, daß sie sich dadurch eigner Noth ausgesetzt sähen und daß er nicht binnen kurzer Zeit zu ersetzen sein würde. (D. A. Z.)

Warschau, 17. Februar. Es hatte sich hier bald nachdem die hiesigen Zeitungen die französische (am 21. Jan.) und die englische Thronrede (am 30. Jan.) gebracht hatten, das Gerücht verbreitet, als wären die von den Zeitungen gebrachten Thronreden nicht echt, sondern Umarbeitungen, die von der hiesigen Censurbehörde veranlaßt worden wären. Dieses Gerücht erhielt dadurch noch mehr Halt, daß gerade um jene Zeit in den auswärtigen Zeitungen in den Rubriken „Frankreich" und „England" die Censur schwere, sehr bedeutende Ausschnitte gemacht hatte, so daß wir nie Gelegenheit hatten, die Thronreden in auswärtigen Blättern zu lesen. Ich hatte auch anfangs Neigung, jenem Gerüchte Glauben zu schenken, da ein solches Verfahren der hiesigen, wie überhaupt der russischen Censurbehörden durchaus nicht neu ist; kam aber bald davon ab, da ich nach eifrigen Bemühungen endlich in den Besitz der Nummern der Allgemeinen Preußischen Zeitung kam, in welchen die beiden Reden enthalten sind. Ein von mir angestellter Vergleich ergab dann, daß die von unsern Zeitungen gebrachten Uebersetzungen fast wörtlich dem Originaltext entsprachen, nur daß sowohl in der französischen als in der englischen die die Protestation gegen Krakaus Einverleibung in die österreichische Monarchie enthaltenen Stellen ausgelassen sind. In der französischen ist selbst die ganz unverfängliche Stelle, in der von dem Abschluß eines Schifffahrtsvertrags mit dem Kaiser von Rußland gesprochen wird, gestrichen, da es eine folgerichtige Consequenz des von unserer Censur festgehaltenen Prinzips ist, von den Beziehungen Rußlands zu den auswärtigen Mächten nicht ein Jota zur Kenntniß des inländischen Lesepublikums gelangen zu lassen. (D. A. Z.)

** **Paris**, 21. Februar. Der Gegenstand aller Unterhaltung ist heute nicht etwa die Nachricht, daß Hr. Guizot, wie dies allerdings geschehen sein soll, heute Morgen einen Courier nach London abgeschickt und um schnelle Abberufung des Marq. v. Normanby angesucht hat; nicht der Cours der Staatspapiere, welcher an der heutigen Sonntagsbörse wieder etwas gefallen ist, so daß man die 3proc. wieder nur mit 78⁹⁄₂₀ bezahlte, sondern das Theater. Gestern Abend wurde nämlich das neue Théâtre historique, das sogenannte Théâtre Montpensier eröffnet. Der Zudrang war ungeheuer, beispiellos und Wagen und Menschen sperrten die Straße, als schon längst Niemand mehr eingelassen werden konnte. Die Polizei hatte ihre liebe Noth und die Spitzbuben ernteten wie im Sommer. Um 6 Uhr war der Anfang der Vorstellung angesagt, indeß wartete man, bis der Herzog von Montpensier erschien, der unter unmäßigem, einer politischen Demonstration gleichenden Jubel eintrat. Es war 7 Uhr, als der Vorhang aufflog. Das Haus ist prachtvoll eingerichtet und machte einen schönen Eindruck, weniger aber gefiel das Stück, eine dramatische Behandlung des letzten Romans von A. Dumas in dem Feuilleton der „Presse". Die beispiellos lange Vorstellung des beispiellos gedehnten Stückes dauerte bis heute Morgen um 3 Uhr. Schöne Dekorationen kommen viel zu Tage, auch manche schöne Stelle, im Ganzen aber wird Herr A. Dumas viel streichen müssen, wenn es Gefallen finden will. Die Zuschauer-Versammlung war glänzend, unter den hervorstechendsten Personen sind zu nennen die Minister der Staatsbauten und des Innern,

die Gemahlin des letztern und die berühmteste Schönheit von Paris, Madame Liadières, alle in einer Loge. — Morgen wird der Cultusminister der Deputirtenkammer den Gesetzentwurf über den Secundär-Unterricht vorlegen. — Aus Spanien ist keine neuere Post eingegangen. — Vom Senegal meldet man, daß dort fünf Meilen nördlich von der Mündung des Stromes die Dampf-Fregatte Caraibe mit dem Contre-Admiral Montagnies de la Roque am 11. Januar auf den Strand gerathen ist; 20 Seeleute verloren dabei das Leben. Die übrige Mannschaft schlug auf dem Strand ein Lager auf und suchte zu retten, was möglich war. — Wegen Dom Miguels Flucht ist an alle Seeküsten Frankreichs dessen Signalement gesandt worden, wenn er etwa durch Frankreich reisen wollte.

Brüssel, 19. Febr. Der aus den Tiefen der Gesellschaft fast in ganz Europa ertönende Klageruf nach den nothwendigsten Lebensmitteln ist in den früher so blühenden und auch jetzt noch so fleißig bebauten Flandern ein Schrei des Jammers und unglaublicher Noth geworden. Ja, zöge man allein die allerdings bedeutungsvollen Sterblichkeitslisten zu Rathe, so müßte man glauben, daß die Noth in den Flandern noch größer als in Irland ist. Es giebt viele Gemeiden, wo die Todesfälle das Dreifache der Geburten betragen, und Hunderte werden von Hunger und Elend hingerafft. Das Uebel war freilich schon seit einigen Jahren chronisch geworden, indem die beiden flandrischen Provinzen, anstatt, wie die übrigen Provinzen, in der Bevölkerung zuzunehmen, vielmehr bedeutend abgenommen haben. Die Population von Westflandern hat sich in einem Jahre um 20,000, die von Ostflandern um 15,000 verringert. Ein noch größerer Ausfall wird sich aber dieses Jahr herausstellen. Der Wohlthätigkeitssinn hat sich in allen Theilen des Landes durch nicht unbedeutende Spenden kund gethan, die Regierung ihrerseits hat eine Million zur Unterstützung geschickt; allein im Verhältniß zu der Zahl der Nothleidenden konnte diese Summe kaum für einen Monat einige Linderung gewähren. — Eine bedeutendere, das Uebel in einer seiner vornehmsten Ursachen angreifende Maßregel ist jetzt von der Regierung in der Kammer zur Diskussion gebracht worden. Sie besteht darin, der Regierung die Befugniß zu geben, alles brach liegende den Gemeinden gehörige Land, namentlich in Luxemburg und in der Kampine, zur Urbarmachung unter gewissen Bedingungen zu veräußern. (A. Pr. Z.)

Rom, 15. Februar. Bisher fand in Rom der alte Brauch statt, daß mehrere Deputirte der hiesigen israelitischen Gemeinde an dem Tage, an welchem der Karneval beginnt, Nachmittags um 2 Uhr sich auf das Kapitol begeben, dort in der Aula dem auf einem Throne sitzenden ersten Senator knieend einen in 800 Scudi bestehenden Tribut überreichen und zugleich um fernere Duldung ihres Aufenthalts in Rom für das kommende Jahr bitten mußten, worauf der Senator ihnen auf eine, dem Geiste unserer Zeit nicht entsprechende, sehr unzarte Weise die nachgesuchte Verwilligung ertheilte. Diesen mittelalterlichen Gebrauch hat Se. Heiligkeit für immer abgeschafft und verordnet, daß der Tribut ohne jene unwürdige öffentliche Zeremonie privatim überbracht werde. (N. K.)

Florenz, 15. Febr. Am vergangenen Sonntag wurde im Theater alla Pergola während eines Maskenballs die Ordnung auf kurze Zeit dadurch gestört, daß plötzlich aus einer höhern Loge eine große Anzahl beleidigende Ausdrücke gegen die Regierung enthaltender Zettel in das Parterre herabgestreut wurden. Die Polizeiwache suchte sich derselben zu bemächtigen, auch sollen mehrere Verhaftungen stattgefunden haben. (A. Z.)

Tessin. Die heutigen Tessiner Blätter bringen die Nachricht von einer Reihe von Lebensmittelkrawallen an der österreichischen und sardinischen Grenze. So meldet der „Confed. Tic." aus Varese vom 15. Febr.: Gegen 10 Uhr Morgens hatten tessinische Käufer beinahe alles auf den Markt geführte Korn angekauft. Das Volk war darüber unzufrieden, argwöhnte, es sei in wucherischer Absicht geschehen, fing an zu schreien und die schweizerischen Händler zu stoßen. Die Sache ward nachgerade ernsthaft und die Schweizer zogen sich auf Bitten eines Vorgesetzten in ein öffentliches Gebäude zurück, wobei zwei nur mit Mühe ihr Leben zu retten vermochten. Als sich die Schweizerhändler zurückzogen, schien die Ruhe wieder hergestellt, allein der Tumult erneuerte sich und ward sehr bedenklich, als die Händler wieder auf den Platz zurückkehrten, um das von ihnen angekaufte Getreide fortführen zu lassen. Das Volk legte Beschlag auf die Wagen und plünderte den Inhalt unter Geschrei und Verwünschungen. Nun erschien ein Trupp von 30 Soldaten; allein wenn der Tumult hier unterdrückt schien, brach er auf der anderen Seite desto heftiger aus. Zwei Magazine wurden geplündert und mehr als 400 Müt theils geraubt, theils zerstreut. Die Straße war mit Getreide ganz besäet. Das Volk schrie: „**Wir lassen das Korn nicht in die Schweiz! Tod den Schweizern!" Die ganze Gegend von Varese bis Laveno war im Aufstand und auf dem ganzen Straßenzug wurden die Getreidewagen angehalten, der Inhalt geplündert und die Begleiter gemißhandelt.** Auch in Gavirate und Saronno ereigneten sich dieselben Scenen und alle Geschäfte standen still. Erst am Abend des 15. Februar ward es wieder ruhiger, und in der Nacht fanden viele Verhaftungen statt. — Zwei Tage darauf drangen jedoch nach dem „Republicano" gegen 3000 Bauern aus der Umgegend von Sesto Calende in einige dortige Kornmagazine ein und zwangen die Eigenthümer, circa 800 Mütt unter dem Preise zu verkaufen. Dann wandten sie sich gegen einige im Hafen gelegene Getreideschiffe. Ein solches flüchtete sich nach Castelletto auf sardinisches Gebiet. Der aufgeregte Haufe griff es auch hier an, ward aber von den Gränzjägern mit Verlust von zwei Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen. Eben so wollte sich in Arona ein von einem Priester angeführter Volkshaufe einiger Getreideschiffe bemächtigen, allein das Militär schritt ein, das Volk stob auseinander und der Priester mußte ins Gefängniß wandern. Trotz dem war, wie der „Republicano" sagt, der Lokarnermarkt am folgenden Tage wohl versehen und die österreichischen Behörden thaten alles, um die Ordnung und die freie Ausfuhr, die nun auch bereits wieder lebhaft im Gange sei, zu beschützen. (O.-P.-A.-Z.)

---

* † Die Advocatur und die Winkel-Consulenz in der Grafschaft Glatz.

In der Grafschaft Glatz, die auf einem Flächen-Raume von $31\frac{1}{2}$ Q.-Meilen über 100,000 Einwohner zählt, und in ihren beiden Kreisen, dem Glatzer und Habelschwerdter, 8 Städte enthält, üben gegenwärtig die Advocatur 5 Justiz-Kommissarien aus, von denen drei zugleich mit dem Notariat belehnt sind. In der Haupt-Stadt der Grafschaft, der Stadt Glatz selbst, haben zwei davon ihren Wohnsitz und die anderen drei sind in den übrigen volkreichsten Städten der Grafschaft stationirt.

Die Stadt Glatz, die außer der Militärbesatzung, 8000 Einwohner zählt, und ihre nächste Umgebung, die bei den nicht unbedeutenden Dorfschaften mindestens ebenfalls auf 16,000 Einwohner zu veranschlagen ist — sind also bei Wahrnehmung ihrer Rechte zunächst auf die in Glatz wohnenden beiden Justiz-Kommissarien angewiesen. Obgleich nun die übrigen, in den fast durchgängig drei Meilen entfernt gelegenen Städten, wohnenden Justiz-Kommissarien die lobenswerthe Einrichtung getroffen haben, daß sie wenigstens einmal in der Woche — gewöhnlich an den Markttagen — in Glatz zu consuliren sind, so wird doch der größere und weniger bemittelte Theil des Publikums durch die bei Führung ihrer Rechtssachen durch einen auswärtigen Justiz-Kommissarius erwachsenden Reisekosten von ihrer Annahme abgeschreckt.

Man hatte erst kürzlich Gelegenheit, einen Fall dieser Art kennen zu lernen, wo bei einem Streitgegenstande von 35 oder 45 Rthl. die Gebühren des auswärtigen Anwalts einschließlich seiner Reisekosten auf 29 Rthl. aufgelaufen waren.

Der Justiz-Kommissarius befindet sich in amtlicher Hinsicht mit dem Arzte in ähnlicher Lage; denn sie sind beide von dem Vertrauen abhängig, das sie sich bei ihrer sonstigen Befähigung durch eine reele, prompte und gewissenhafte Praxis im Publikum erwerben, oder schon erworben haben. Aber auch in Erwerbung dieses Vertrauens stehen sie beide auf einer Stufe; denn einige verlorene Prozesse und mehrere ad inferos gewanderte Patienten können Beide, trotz aller Kunst, in Mißkredit bringen. Hieraus ergiebt sich von selbst, daß das Vertrauen des Publikums stets ein bedingtes ist, weil der eine den Arzt nach dem abgeschiedenen Schwindsüchtigen, und der andere den Advokaten nach den verlornen Confirmations-Gebühren-Prozessen beurtheilen wird. Bei alledem haben aber die Grafschafter, und namentlich die Bewohner der Stadt Glatz und deren Umgebung bezüglich des ärztlichen Rathes doch eine Auswahl, die ihnen bei Berathung ihrer Rechtsangelegenheiten fast gänzlich abgeht, es sei denn, daß sie die kostspieligen Reisekosten eines auswärtigen Anwalts nicht zu scheuen Veranlassung haben. — Die Fälle sind durchaus gar nicht selten, daß der eine, oder der andere der beiden Glatzer Justiz-Kommissarien zu denen die eine oder die andere Partei ihr besonderes Vertrauen hat — ja wohl auch beide — für sie nicht erreichbar sind; denn entweder bedient der eine schon den Gegner, oder der andere ist als Nachlaß- oder Concurs-Curator bei der Sache betheiligt, so daß die bedrängte Partei, wenn sie sich vor den Mehrkosten eines auswärtigen Advokaten zu sehr entsetzt — in der Regel einem Winkel-Consulenten in die Hände fällt. Mit wenigen Ausnahmen gehört diese Art Leute zu den nicht zum Richter-Amte befähigten Privatpersonen, weshalb sie vor allen Dingen darauf bedacht sind, die in ihre Polypenarme gefallenen Klienten von ihrer Kunst zu überzeugen und sich selbst als die lebendigen Commentare aller bestehenden Gesetzbücher vorzustellen. Dies geschieht auf die bequemste Manier von der Welt. Vor allen Dingen wird die ihnen vorgetragene Rechtssache als klar und unbestreitbar herausgestrichen, dann wacker auf die Behörden und Beamten, vor denen der Rechtsstreit verhandelt wird, losgezogen und endlich der Advokat in ein zweideutiges Licht gestellt, oder als auf den Kopf gefallen, geschildert. Ist der Gegenstand sonst darnach angethan und stehen dem unbefugten Rechts-Consulenten Mittel und Wege zu Gebote, so wird dem Klienten wohl auch sein Recht scheinbar, oder in der Wirklichkeit für einen höchst soliden Preis abgekauft, und das Auftreten der Winkel-Consulenz dadurch förmlich sanctionirt. — Nicht selten sind in der Grafschaft die Fälle, wo der schlichte Bürger und Landmann durch seinen Winkel-Consulenten in bedeutende Verluste an Freiheit und Vermögen geräth. Die ausfälligen, kränkenden und beschimpfenden Redensarten, womit ihre schriftlichen Vorstellungen sehr oft ausgerüstet sind, verwickeln sie aus einem einfachen Rechtsstreite in langwierige Untersuchungen, und sie müssen dann oft bitter den an den Behörden ausgelassenen Groll ihrer Winkel-Advokaten büßen, oder gerathen wohl zuletzt gar aus einer Untersuchung in die andere.

Dem Unfuge der Winkel-Consulenz in der Grafschaft Glatz kann aber auf keine bessere Weise gesteuert, und Einhalt gethan werden, als durch die Anstellung der nothwendigen Anzahl von Advokaten.

Frankenstein — eine Stadt von nur etwas über 6000 Einwohnern — ist mit 3 Justiz-Kommissarien, von denen 2 das Notariat haben und von denen sich alle — so viel bekannt ist — einer auskömmlichen Praxis erfreuen, versehen, während das verkehrreiche Glatz deren nur 2 hat, von denen hinwiederum nur der eine zur Aufnahme von Notariats-Akten befugt ist. — Wenn daher jetzt wieder allgemein das Gerücht von der Anstellung eines dritten Justiz-Kommissars in Glatz auftaucht, so kann die Bewohnerschaft nur wünschen, daß es sich recht bald bewahrheite und dadurch einem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse Abhülfe verschafft und das alt gewordene faule Uebel der Winkel-Advokatur wenigstens theilweise ausgerottet werde.

Wo aber dem Publikum und dem öffentlichen Interesse überhaupt durch eine nothwendige Advokaten-Konkurrenz freie Bahn gebrochen wird, da sollte man meinen, daß dabei sonstige Hindernisse in der bisher bestehenden Advokatur der Grafschaft Glatz kaum obwalten könnten. Denn wenn auch durch das Gesetz vom 21. Juni 1846 die Geschäftsreisen der Justiz-Kommissarien bedeutend vermindert sind, so sind ihnen doch andererseits durch die in ihre Hände gelegte Anfertigung fast sämmtlicher Prozeßschriften und ihre fast durchgängig nothwendig gemachte Vertretung der Parteien vor Gericht eine große Menge von Geschäften mehr zugewiesen worden, so daß bei gleichmäßiger Befähigung und reeler prompter und gewissenhafter Verwaltung der Advokatur so gut wie in minder volkreichen Städten, auch in Glatz drei Justiz-Kommissarien ihre auskömmliche Existenz finden könnten und werden.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Frauenverein

zur Unterstützung armer christkatholischer Schulkinder.

Montag den 1. März, Nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung und Wahl der Ausschuß- und Vorstands-Mitglieder für das laufende Jahr.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 8ten Male: **„Ein Mädchen vom Theater."** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Feldmann. Hierauf, zum 12ten Male: **„Versuche."** Musikalische Proberollen in einem Akt von Louis Schneider.

Sonntag, zum 9ten Male: **„Uriel Acosta."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Gutzkow.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit dem gräflich Reichenbachschen Oekonomie-Inspektor Herrn Ebel in Groß-Mahlendorf, zeigen hiermit, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an:

der Kriminal-Rath Schulze.
Caroline Schulze, geb. Studt.

Schweidnitz, den 26. Febr. 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut am 25. Februar gegen die Mittagsstunde erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Pauline, geb. Weigelt, von einem gesunden Knaben, zeigt lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

der Gutsbesitzer Scholtz auf Probotschütz.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Den 25. Februar 1847.

Dr. Berkowitz
auf Alt-Grottkau.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Das nach kurzen aber schweren Leiden am 25sten d. M. erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, des ehemaligen Liqueurfabrikanten F. F. Hesse, zeigen wir hierdurch tief betrübt allen Verwandten und Freunden des Verstorben an.

Karoline Hesse, geb. Tümler, als Gattin.
Adolph Hesse, Louis Hesse, } als Söhne.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb meine liebe Frau und gute Mutter Caroline Auguste, geb. Ludewig, nach achttägigem Krankenlager, an Lungen-Lähmung.

Breslau, den 25. Febr. 1847.

Kaufmann Dittrich.
Louise, Emma, } Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. Mts. starb an Brustleiden die verwittwete Frau Rendant Julie Czepull, geb. Tietz, im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre. Die Hinterbliebenen.

Im alten Theater.

Sonnabend, 27. Februar. Große Vorstellung der Pantomimen- und Tänzer-Gesellschaft von Price. Zum ersten Male: Kain und Abel. Historisches Tableau in 12 Stellungen. Anfang 7 Uhr.

Theater im blauen Hirsch.

Um der an mich schriftlich ergangenen Aufforderung, ich möchte noch eine Vorstellung geben, in welcher nur Ballets und Metamorphosen zum Vorschein kommen, zu genügen, zeige ich hiermit an, daß Sonntag den 28. Februar und Montag den 1. März vor meiner Abreise verlangterweise dieselben stattfinden werden. **Schwiegerling.**

Bekanntmachung.

Auf der königl. Holzablage zu Stoberau sollen den 22. März d. J. 1000 Klaftern diverse Brennhölzer, bestehend in 1 Klft. Buchen, $1\frac{1}{2}$ Klft. Aspen, $\frac{1}{2}$ Klft. Erlen, 154 Klft. Birken, 843 Klft. Kiefern und Fichten, welche nur zum Theil geflößt sind, öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, den Forstmeister Schindler in Brieg, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Lizitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden, so wie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können; selbige auch vor Anfang der Lizitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termine sofort ertheilt.

Breslau, den 18. Februar 1847.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Albrechtsstraße Nr. 8 belegenen, zum Nachlasse des Wachswaaren-Fabrikanten Carl Wilhelm Schnepel gehörigen, auf 12,860 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf **den 30. April 1847 Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Oberlandesgerichts-Assessor Wendt** in unserem Partheienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registrator eingesehen werden. Breslau, 8. Oktober 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es ist Absicht, die Brückgeld-Erhebung zu Herrnstadt auf die drei Jahre vom 1. August d. J. bis dahin 1850 anderweit zur Verpachtung zu stellen. Der Licitations-Termin ist auf Sonnabend den 5. Juni d. J. vor dem königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Wohlau von Vormittags 9 Uhr an bis 12 Uhr Mittags anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen können sowohl dort als im Geschäfts-Lokale des königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats hierselbst eingesehen werden.

Breslau, den 20. Febr. 1847.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Ediktalladung.

Nach dem bei der Regulirung des Nachlasses weiland Gottlieb Rönsches, gewesenen Hausbesitzers, Kramers, Handelsmannes und Richters zu Seitendorf eine Ueberschuldung sich herausgestellt hat und dessen Erben sich von demselben losgesagt haben, so ist zu diesem Nachlasse der Konkursprozeß zu eröffnen gewesen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß Ansprüche haben, oder zu haben vermeinen, andurch geladen,

den 13ten April 1847,

welcher als Liquidations- und Gütepflegungs-Termin anberaumt worden ist, Vormittags 9 Uhr an hiesiger Kanz'eistelle in Person, oder durch hinlänglich legitimirte und zum Prozeß sowohl, als zum Vergleich sattsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, gütlichen Verhörs und Unterhandlung und, wo möglich, des Abschlusses eines Vergleiches unter der Verwarnung sich zu gewärtigen, daß diejenigen, welche außenbleiben, oder zwar erscheinen, sich aber, ob sie den getroffenen Vergleich annehmen wollen, nicht, oder nicht deutlich erklären, für einstimmend mit der Mehrzahl der Gläubiger geachtet werden sollen, in Entstehung Vergleichs aber, ihre Forderungen und Ansprüche unter der Verwarnung, daß sie außerdem derselben, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, so weit ihnen solche zustehen möchte, für verlustig und von der Masse für ausgeschlossen werden erachtet werden, anzuzeigen und zu bescheinigen, mit dem bestellten Konkursvertreter sowohl darüber, als des Vorzugs halber unter sich, rechtlich zu verfahren binnen 6 Wochen zu beschließen;

den 12ten Mai 1847

der Bekanntmachung eines Präklusivbescheides

den 8ten Juni 1847

der Inrotulation der Akten Behufs der Abfassung eines Gerichtsbescheides oder Versendung nach rechtlichem Erkenntniß und

den 8ten Juli 1847

der Publikation eines Lokations-Erkenntnisses unter der Verwarnung, daß dasselbe sowohl, als der Präklusivbescheid, rücksichtlich der Ausbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt werde erachtet werden, sich zu versehen.

Auswärtige Gläubiger haben zu Annahme künftiger Ladungen Prokuratoren mit gerichtlich anerkannten Vollmachten an hiesigem Orte zu bestellen.

Kloster St. Marienthal, den 12. November 1846.

Stifts-Justiz-Kanzlei allhier,
für den Syndikus: Riedel, Stifts-Aktuar.

Das herzogl. Amt Ruppendorf, welches die Lehnsgüter Ruppendorf, Jenkendorf, Ober- und Nieder-Reichenau und Raussen umfaßt, soll von Johanni d. J. ab auf 15 hinter einander folgende Jahre auf dem Wege der Submission verpachtet werden, und zwar in 3 Abtheilungen:

1) Ruppendorf und Jenkendorf
2) Ober- und Nieder-Reichenau,
3) Raussen.

Pachtbedingungen und Anschläge sind vom 1. Februar d. J. ab täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen. Als Schlußtermin zur Annahme der Offerten ist der 15. April d. J. festgesetzt.

Sagan, den 5. Januar 1847.

Die herzogliche Kammer im Fürstenthum Sagan.

Im Verlage der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7:

Französische Grammatik

von E. Zandt,

Professor am Lyceum zu Karlsruhe.

gr. 8. brosch. 35 Bog. Pr. 1 Rtl. 2 Sgr.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, — Schweidnitz bei Heege, — Glogau bei Flemming, — Neisse und Frankenstein bei **Hennings** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Dr. Albrecht, (Arzt in Hamburg)

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder nützliche Belehrungen über den Fortpflanzungstrieb und der ehelichen Geheimnisse. — Zur Erzeugung gesunder Kinder und Erhaltung der Kräfte. — Nebst neueste Entdeckung zur Heilung der Selbstbefleckung, Saamenergießung und des weißen Flusses. Fünfte Auflage. — Preis 15 Sgr.

(Verlag von Ernst in Quedlinburg.)

Auch in Liegnitz bei Reißner, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** und in Gleiwitz bei Landsberger vorräthig.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist aus dem Verlage von Basse in Quedlinburg vorräthig:

Der neueste vollständigste

Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens, oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Todtenkränze 2c. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig. Zweite vermehrte Auflage. 8. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese zweite Auflage ist fast um das Doppelte vermehrt worden, und nicht leicht dürfte ein Fall vorkommen, für welchen man nicht ein geeignetes Gedicht darin anträfe.

Bei Herm. Fritzsche in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig auch bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Opferflamme. Andachtsbuch für gebildete Christen. 2te Ausgabe. Mit schönem Titelkupfer. Broschirt. 25 Sgr.

Dasselbe in sehr elegantem englischen Einbande mit Goldschnitt. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Erleuchtung. Andachtsbuch für gebildete Christen. 2te Ausgabe. (Seitenstück zur Opferflamme.) Mit schönem Titelkupfer. Brosch. 20 Sgr.

Dasselbe in sehr elegantem engl. Einbande mit Goldschnitt. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Literarische Anzeige.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in **Breslau** durch **Graß, Barth** u. **Comp.**, Aderholz, Ferd. Hirt, Max u. Komp., E. Trewendt, in **Oppeln** durch **Graß, Barth** u. **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

VADEMECUM

für Freunde der Naturwissenschaft

von P. Ludwig Preysinger, O. S. B.,

Professor der reinen Mathematik, der Chemie, Physik und Kosmographie, und der Naturgeschichte am kgl. Lyceum, Conservator des Observatoriums zu Augsburg.

1. Band. 1. u. 2. Abtheilung mit 2 Tafeln. Preis 1 Rtlr.

Prospectus.

PREYSSINGERS VADEMECUM erscheint in zwei Bänden, von denen der erste die Naturlehre, der zweite die Naturgeschichte enthalten wird. — Wir glauben zur Empfehlung dieses Werkes weniger Worte zu bedürfen; der Name des Verfassers, bereits durch seine früheren literarischen Arbeiten rühmlichst bekannt, bürgt wohl am Besten für die Gediegenheit desselben. Der Verfasser liefert ein Taschenbuch der Naturwissenschaft in allen ihren Zweigen, bequem und belehrend für jeden Gebildeten, weder in weitläufigen Auseinandersetzungen sich erschöpfend, und blos zur Unterhaltung dienend, sondern die Belehrung in mehr als 1000 Beispielen und wissenschaftlichen Formen enthaltend.

Es ist kein Mangel an naturwissenschaftlichen Werken, welche gut und ausgezeichnet genannt werden dürfen, aber ein solches Taschenbuch, das vereinigt mit allen wissenschaftlichen Formen dennoch populär genannt werden darf, besitzen wir noch nicht.

Das ganze Werk wird circa 50 Druckbogen umfassen, dem etwa 3—4 Tafeln Abbildungen beigegeben werden, und der Preis des Ganzen auf circa 1 Rtlr. 24 Sgr. zu stehen kommen. 1. Bd. 2. Abth. erscheint binnen wenigen Wochen.

Die Verlagsbuchhandlung von C. A. Fahrmbacher in Augsburg.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Luther.

Tragödie von **Hans Köster.** Erster Theil.

8. broch. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,

nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei

Graß, Barth und **Comp.** in **Breslau.**

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** bei **Georg Philipp Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), — in Schweidnitz bei Heege — in Liegnitz bei Kuhlmey, — in Neisse u. Frankenstein bei Hennings, — in Glogau bei Flemming, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist mit Ueberzeugung zu empfehlen:

Die dritte Auflage der

Handelswissenschaft

für Handlungs-Lehrlinge und Diener.

Zur leichten Erlernung **1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) Handelsgeographie, 4) Geschichte, 5) des kaufmännischen Rechnens, 6) der Buchhaltung, 7) der Münz- und Gewichtskunde,** — und dem Geheimnisse, in kurzer Zeit eine schöne, feste **Handschrift** zu erlangen, mit 5 Vorschriften erläutert.

Herausgegeben von Friedrich Bohn. — Sauber broch. 1846.

Dritte sehr verbesserte Aufl. Preis 25 Sgr.

Ein werthvolles Buch für alle Diejenigen, welche sich in kurzer Zeit die wichtigsten Handlungskenntnisse verschaffen wollen. Der rasche Absatz von **3500** Exemplaren bürgt für die Brauchbarkeit desselben.

Eichen-Verkauf.
Es sollen den 3. März d. J. durch Licitation im Auraser Stadt-Forst 139 Stück Eichen, 19 Erlen, 8 Birken, 15 Kiefern, 2 Fichten, in 37 Loosen auf dem Stocke verkauft werden; der Anfang der Licitation findet statt Vormittags um 9 Uhr in den sogenannten Rosteutscher Erlen.
Auras, den 19. Febr. 1847.
Der Magistrat.

Auktion.
Am 1. März, Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, vergoldetes und weißes Porzellan, engl. Wedgewad, geschliffene Glas- und lackirte Sachen, als: Teller, Tassen, Salatieren, Kaffee-, Thee- und Sahnkannen, complette Service, Aufsätze, Fruchtschalen, Punsch-Bowlen, Rum- und Weinflaschen, Cerevinen, Wein- und Biergläser, Blumenvasen, Dessert-Teller, Zuckerschalen, Cabarets, Lampen cc. versteigern. **Mannia**, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 2. März d. J. Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und diverse Hausgeräthe versteigern.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Die auf heut Mittag angekündigte Auktion der Baron v. Vaerstschen Pferde wird hiermit aufgehoben, da die gedachten Pferde inzwischen aus freier Hand verkauft worden sind.
Mannig, Aukt.-Kommissar.

Am 1. Juli d. J. wird die Stelle des Pflegevaters bei der hiesigen israelitischen Knaben-Waisen-Anstalt vacant und soll anderweitig besetzt werden. Verheirathete Männer, welche sich hierzu befähigt glauben und auf diese Stelle reflektiren, wollen uns ihre diesfälligen Anmeldungen (Auswärtige in portofreien Briefen) bis spätestens den 1. April d. J. unter unserer Adresse zu Händen B. Lasker zukommen lassen.
Breslau, den 26. Februar 1847.
Der Vorstand der israelitischen Waisenanstalt.

Für Eltern u. Vormünder.
Geehrte Eltern und Vormünder, welche gesonnen sein sollten, Knaben zu Ostern d. J. in unsere Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt zu geben, werden hierdurch ergebenst ersucht, uns recht bald Anzeige machen zu wollen. Die Zöglinge stehen unter beständiger Aufsicht und werden für die mittleren Klassen der Realschulen und Gymnasien vorbereitet.
Nähere Auskunft ertheilt
Hennig,
Inspektor der Anstalt.
Gnadenfeld bei Kosel, Febr. 1847.

Wintergarten.
Morgen, Sonntag, 20stes Abonnement-Concert, Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.
Nebst großer
Blumen-Verloosung.

Casperke's Winterlokal.
Sonntag den 28. Febr.: **Großes Konzert.**
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Eine Bonne,
von Geburt Französin oder Schweizerin, und mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehen, wird von einer Herrschaft in Oberschlesien zum 1. April d. J. gewünscht, worüber das Nähere bei mir zu erfahren ist.
Breslau, 26. Februar 1847.
J. Jacobi,
Schuhbrücke Nr. 8.

Beachtenswerthes.
Ein Rittergut, wo möglich mit hinlänglichem Holz und Wiesenwachs, im Werthe von 50 bis 100,000 Rthlr., gegen die Hälfte Einzahlung, ferner ein dergleichen von 20 bis 40,000 Rthr. gegen baare Bezahlung, und ein, innerhalb der Stadt auf einer Hauptstraße, Nikolai- oder Schweidnitzer Vorstadt belegenes Haus, ersteres mit Hofraum, letzteres mit Garten, im Werthe von 10 bis 30,000 Rthlr., wird alsbald zu kaufen gesucht. Auch sind einige gute Hypotheken gegen jura. cessa, wobei Staatspapiere al pari angenommen werden, zu verkaufen durch den Commissionair **Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7, in Breslau.

Baunägel aller Art
habe ich in Commission:
J. Müllendorf, Taschenstraße Nr. 28.

Neuer **Schott. Bansser Fullbr. Hering** (beste Waare), ist in ganzen Tonnen billig abzulassen von
F. A. J. Blaschke.

Heiligegeiststraße Nr. 12 im zweiten Stock vorn heraus sind zum 1. April zwei gut möblirte Stuben zu vermiethen.

Freiwilliger Verkauf.
Der Müllermeister Littmann aus Pohlwitz bei Wahlstatt, beabsichtigt seine daselbst gelegene massiv gebaute Wassermühle, Windmühle, einige zwanzig Morgen Ackerland, einige Morgen Wiesen und Erlicht und einen bedeutenden Obstgarten baldigst zu verkaufen. — Diese Besitzung würde sich besonders zur Anlage einer Mehl- und Oel-Fabrik eignen, weil ein unmittelbar vor der Mühle mündendes Nebenwasser noch ein (gegenwärtig unbenutztes) Gefälle von 12—14 Fuß bildet. — Interessenten belieben sich an den Besitzer zu wenden.

Ein unweit von Liegnitz gelegener, sehr frequenter Gasthof mit 10 Mrg. Acker und Wiesen erster Klasse, zu welchem eine der besten Chausseen, so wie herrliche Spaziergänge führen — weshalb er auch im Sommer als Vergnügungsort stark besucht wird — ist veränderungshalber baldigst unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Uebernahme kann bald nach dem Verkauf stattfinden. Das Nähere darüber theilt auf portofreie Anfragen mit Carl Koch in Liegnitz, Frauenstraße Nr. 522.

Ein gebildetes Mädchen sucht ein Engagement als Gesellschafterin, Kammermädchen oder auch in einer großartigen Wirthschaft als Wirthschafterin bis 1. April oder 1. Mai d. J., und würde mehr auf honette Behandlung als hohen Gehalt achten. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst Adressen unter Chriffre M. W. D. poste restante Glatz abgeben.

Ziegelei-Verpachtung.
Das Dominium Garbendorff beabsichtigt die Ziegelei zu verpachten. Dieselbe liegt 1/4 Meile unterhalb Brieg, hart an der Oder, besitzt zwei Oefen, zwei große Trockenschuppen u. s. w. und vollständiges Inventarium. Sehr gutes Material dicht an der Ziegelei. Hierauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft in Garbendorff selbst.

Kapitalien zu verleihen.
12 bis 15000 Rtlr. sind sowohl im Ganzen als auch mehrfach getheilt zur ersten Hypothek à 5 pCt. Zinsen auf Landgüter und schon bewohnte Häuser, sofort zu vergeben und ist das Nähere Matthiasstraße Nr. 3, zwei Stiegen hoch, zu erfahren.

400 Rthlr. werden auf ein ländliches Grundstück bei Breslau à 5 % zur 1sten Hypothek gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt:
Salzmann, Justizrath und Notar,
Albrechtsstraße Nr. 14.

1600 Rthl. werden zur ersten Hypothek gegen 5 pCt. Zinsen auf eine Freistelle auf dem Lande, die einen Werth von 3000 Rthl. hat, sofort verlangt. Näheres bei
Alb. Jäckel, Grünebaumbrücke 2.

Fein gemahlener Gyps,
bester Qualität, ist zu haben in den Dominial-Gypsgruben zu Dirschel per Ratibor und Katscher.
Die Verwaltung der herrschaftl. Gypsgruben
Ruft, vereideter Steiger.

Bleichwaaren
zur Beförderung ins Gebirge werden übernommen bei **Ferd. Scholtz,**
Büttner-Straße Nr. 6.

Neuerfundenes Präparat,
das Leder vollkommen wasserdicht zu machen, und erhält es dabei stets weich und geschmeidig, schützt gegen jede Einwirkung von Hitze, Kalte oder Feuchtigkeit, und giebt dem Leder die größte Dauerhaftigkeit.
In Krausen zu 3, 6, 12 und 24 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung, offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Großscheitiges trocknes
Eichennutzholz Salzstraße Nr. 3 b.

Austern
bei Julius König.

Frische Austern
bei
Lange u. Comp.,
Schuhbrücke Nr. 79.

Frische große Austern
bei
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraße 15, in dem von Herrn C. J. Bourgarde früher inne gehabten Lokale.

Kauschere Braunschweiger Wurst,
das Pfund zu 10 Sgr., offerirt:
Herrmann Gins, am Karlsplatz 6.

Neuländer Dünger-Gips
ist billigst zu haben bei **C. G. Schlabitz**, Catharinenstraße Nr. 6.

Eine französische Bonne
wünscht ihre gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Näheres wolle man Albrechtsstraße Nr. 37, im dritten Stock erfragen.

Der Badediener, welcher sich nebst seiner Frau zur Bedienung ins russische Dampfbad am Stadtgraben Nr. 12 meldete, kann sich Behufs seines Antritts baldigst Nachricht holen.

Ungedörrten Timothee-Samen verkauft das Dominium Paschkerwitz den Centner zu 8 Rthl.

Zu vergeben 1200 und 2000 Rthlr. **Mindelgelder.** Näheres Schuhbrücke Nr. 8, beim Kaufmann **Bourgarde.**

Wein- und Rumflaschen
verkaufen sehr wohlfeil:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Wagen-Verkauf.
Ein fast neuer, daher wenig gebrauchter zweispänniger Stuhlwagen, in Federn hängend, mit Lederverdeck, nebst ein Paar fast neuen englischen Geschirren sind wegen Mangel an Platz baldigst zu verkaufen: Ohlauer Vorstadt, am Stadtgraben Nr. 26c.

In ein Emaillewerk sucht ein junger unverheiratheter Mann als chemischer Führer einzutreten. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen in der Steinmetz-Werkstatt, Neue Weltgasse Nr. 15.

F. Raffinade und **Akten-Makulatur** haben billigst abzulassen:
M. Rochefort u. Comp., Bischofstr. 3.

Ballschmuck verleihen:
Hübner und Sohn Ring 35.

Verloren gegangen
ist eine Rolle Zeichnungen zu Grabmonementen am 25. Februar von der grünen Baumbrücke bis Taschenstraße Nr. 16. Ich bitte selbige mir gegen eine angemessene Belohnung wieder einzuhändigen.
A. Grimme, Bildhauer.

Messinaer **Citronen**, süße **Apfelsinen** und frische **Malaga-Weintrauben** billigst bei **L. H. Gumpertz** im Riemberghofe.

Goldene und silberne
Tauf- und Confirmations-Denkmünzen empfehlen: **Hübner und Sohn, Ring 35,** 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Ein junger brauner Jagdhund,
ohne Abzeichen, auf den Namen Perdri hörend, ging verloren. Wiederbringer erhält Bischofsstraße Nr. 10 eine Belohnung.

Frische reine Rapskuchen,
zu haben in **Blaschke's** Oel-Mühle zum jedesmaligen Tagespreise. Breslau, in der Werder-Mühle.

2 Zucht-Stiere,
Hartlieber Race, zwei Jahre alt, in Hartlieb verkäuflich.

Eine Boussole,
Astrolabium oder Theodolit, wenn auch alt und gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Offerten werden angenommen bei
Schlesinger, Karlsstraße Nr. 16.

Frische Waare von
Malzsyrup
ist wieder angelangt und hat abzulassen
Carl Steulmann.

Neuegasse Nr. 1, drei Treppen hoch, ist eine Wohnung von drei Stuben, Entree und Beigelaß, von Ostern bis Johanni veränderungshalber für 20 Rthl. zu vermiethen.

Zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen ist Junkernstraße Nr. 1:
1) die zweite Etage, bestehend in 11 elegant eingerichteten Piecen;
2) ein Gewölbe mit Comtoir;
3) ein Verkaufskeller, mit Eingang von der Straße.
Näheres daselbst.

Bischofsstraße Nr. 3
ist die erste Etage, eine kleinere Wohnung und eine möblirte Stube zu vermiethen.

Eichen-Speichen-Verkauf.
Trockene eichene Speichen sind in einzelnen Schocken und bei Abnahme von größeren Partien sehr billig zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen bei M. Barschall in Liegnitz.

Hundert und fünfzig Schock zweijährigen **Karpfen-Samen** bietet zum Verkauf an das Dominium Otto-Langendorf, Poln.-Wartenberger Kreises.

Ein Gewölbe
ist Stockgasse Nr. 25 sofort zu vermiethen und Nr. 23 im Gewölbe zu erfragen.

Für einzelne Herren
ist eine möblirte Stube zum 1. März zu vermiethen Reuschestraße Nr. 55 in der Pfauecke zweite Etage.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen eine bequeme Wohnung von 2 großen Zimmern, großem verschlossenen Entree und Kochstube im 2. Stock Breitestraße Nr. 40.

Zu vermiethen Blücher-Platz Nr. 8, die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Speisekammer, Keller, Boden und anderem Beigelaß; sämmtliche Lokale werden renovirt und kann von Joh. ab Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Näheres beim Haushälter.

Angekommene Fremde.
Den 25. Februar. Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. Graf v. d. Recke-Volmerstein a. Louisdorf, Graf v. Pfeil aus Hausdorf, v. Niemojowski a. Sliwnicki, Neumann a. Namslau, v. Gorski u. Okencki a. Polen. Maj. Celeonousoff a. Petersburg. Kfl. Köchert a. Triest, Putzschke a. Leipzig. Bijouteriehdlr. Roussel a. Paris. — Hotel zum weißen Adler: Kaufl. Sonnemann u. Meister aus Berlin, Jaith und Schröter aus Karlsruhe, Wittgenstein a. Bielefeld, Nagel a. Hamburg, Roßmann a. Stargard, Schurig a. Bremen. Weltpriester v. Skorkowski a. Krakau. Inspektor Schwab a. Freiburg. Gutsbes. Götze a. Kleinitz. Eigenth. Lindetar aus England. Ingen. Quildafer aus Glasgow. Gutsbes. Mönch a. Gr.-Poritsch. Oek. v. Kemnitz a. Magdeburg. Major Cramer aus Glaz. — Hotel de Silesie: Gutsb. Frei a. Pniow, von Dreski aus Werndorf. — Hotel zum blauen Hirsch: Hüttenpächter Epstein aus Guttentag. Gutsbes. v. Helmrich a. Trebnitz, Elsner a. Neuhoff, Seiffert a. Oberschlesien. Kaufl. Hillmer a. Berlin, Wenzel a. Frankfurt. — Hotel zu den drei Bergen: Generalp. Heitz a. Dyhernfurth. Kfl. Philippson u. Lauterbach a. Leipzig, Wiegand a. Bingen, Kaiser a. Hamburg, Müller aus Zittau, Lotz a. Kitzingen, Ulrich a. Schweinfurt. Gutsbes. v. Kösting a. Posen. Tuchfabrik. Wolff u. Lehmann a. Guben. Gastwirth Priester a. Dessau. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Schlesinger a. Brieg. Glashüttenbes. Ebstein aus Czarnowanz. Partik. Heller a. Oberschlesien. Gutsbes. Schneider a. Görlitz. — Hotel de Saxe: Fabrikant Schmidt aus Schweidnitz. — Deutsches Haus: Wirthsch.-Insp. Fiedler a. Goslawice. Partik. v. Koschembahr a. Magdeburg. Baron v. Lindenfels aus Nimptsch. Kaufmann Mannheimer a. Jarocin. — Weißes Roß: Modelleur Beierhaus aus Gleiwitz. Kaufl. Rosenthal a. Berlin, Jäger a. Lommatzsch. Tuchfabrikanten Hammer und Stübner aus Forste, Schemel und Steinke a. Guben, Hoffmann a. Sorau. Gastw. Starke a. Liegnitz. — Goldener Zepter: Kaufm. Kempner a. Kempen. Oberamtm. Knoblauch a. Juliusburg. — Röhnelt's Hotel: Ing. Wenzel a. Frankfurt a. O. Gutsbes v. Schickfuß a. Rankau. a. Schweinichen a. Brieg. — Königs-Krone: Land- u. Stadtger.-Sekretär Pohl aus Habelschwerdt. Kaufm. Lisser aus Strehlen. Forst-Rend. Göring a. Kamenz.
Privat-Logis. Karlsstr. 27: Kaufm. Böhm a. Czenstochau. — Schweidnitzerstr. 5: Syndikus Müller a. Glogau. Kommissarius Schulze a. Potsdam. — Ohlauerstr. 79: Mechaniker Barckkan a. Hamburg.

Universitäts-Sternwarte.

25. und 26. Febr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9 32	+ 0, 70	— 3, 6	0, 5	6° WNW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		9 54	— 0, 25	— 4, 7	1. 0	10° NW	"
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 58	+ 1, 30	— 1, 7	1, 0	14° NW	"
Minimum		9 30	— 0, 25	— 4, 9	0, 5	3°	
Maximum		9, 92	+ 1 35	— 1, 7	1, 0	14°	

Temperatur der Oder + 0, 0

Nebst einer Beilage von dem Vorstande des Schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.